

Thomas Naogeorgs Flucht aus Kursachsen. II.

Von **Paul Vetter.**

A n h a n g.

1¹⁾.

Naogeorg an den Kurfürsten und Herzog Johann Ernst.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. Reg. Oo Nr. 868. Dat. Sulza, den 27. Februar 1540.

Gottes genad vnd frid zuuor durch Jesum Christum.

Durchleuchtigste, hochgeborne Fursten vnd herren. Ich hab bisher vnder E. Churf. vnd F. G. zu Sultza ein zeytlang Im Euangelio gedienet, aber mit welchen beschwerungen, hab ich bis daher E. Churf. vnd F. G. antzuzeygen vnderlassen, verhoffend, solche durch gute freund vnd mittel zu bessern vnd Inn leydlichere weg zu bringen, welchs ich doch nit erlanget, Darumb auch verursacht, mein anligen E. Churf. vnd F. G. antzuzeygen, verhoffend, E. Churf. vnd F. G. werden sich genedigklich hierinn gegen mir ertzeygen.

Wie die pfarr allhie ein gestalt habe, ist vast allen bewust, nemlich das schier alles einkommen von dem ackerbau gefellet, vnd wo die pfarracker hie nit vleyssig vnd recht gebauen werden, kan sich kein pfarher hie erhalten. Nu bin ich des ackerbaues vngeubet vnd verstehe mich nit darauf, das mir nit kleinen nachteyl bisher bracht hat, nit allein on abbruch der narung, sonder auch Inn verhinderung der studirung vnd meines Ambts. Dann ich mus vast bey aller arbeyt gegenwertig sein vnd schier teglich Im sommer auf das feld lauffen vnd zusehen vnd ein halber pauer sein,

¹⁾ Da an Naogeorgs Briefen nicht nur der Historiker ein Interesse hat, gebe ich sie im folgenden nach Möglichkeit buchstabengetreu wieder.

noch geschichts wol mir vnd andern, das es nit recht zugehet. Also das mir der ackerbau mehr beschwerung vnd verhinderung bringt, denn wenn ich sonst nach meinem Ambt noch souil zuthun het. Zu dem hab ich meine Sultzer, so lang ich bey Ihn gewesen, nie mit meinen vilfeltigen anbieten kunden vernugen, das sie mir mein acker gebauen betten, entweder vmb die helfft oder vmb geld oder vmb Zins, souil furdern sie Ire pfarher vnd diener. Hab müssen ackerlent aus anderen dorffern vnd gerichtten nit mit kleiner beschwerung bis auf dise Zeyt annemen vnd weys doch, das mir die Sultzer zu Solcher vngunst mit warheyt kein schuld werden auflegen können. Ich hab aber von Ihnen nit allein dise vnfreuntlichkeyt, sonder andere noch vil mehr, die one not hie zuerzelen, müssen dulden.

Nu hab ich Ihnen ditz Jar die acker (dieweyl das geding mit den vorigen paurn aus ist, das drey Jar geweret) wider angeboten vnd auch datzu gebeten, hab aber nichts kunden erlangen, kan anderswo vnd Inn andern gerichtten one grossen schaden keinen bekommen, das ich besorg, die acker müssen das zukunfftig Jar vber winter vngearbeyt bleyben, das ich alsdann mich hie nit erhalten kan. In summa, der ackerbau ist mir ein vntregliche burde vnd ein nachteylige beschwerung. Darumb hab ich den Visitatorn nu zwey Jar geschriben, es hat auch an sie fur mich geschriben mein gunstiger furderer Philippus Melanchthon, das doch mit den ackern ein ander gestalt gemacht wurde, oder wolten mich an ein ander ort verordnen, da ich solcher sorg vnd beschwerung entlediget vnd den buchern bas obligen mocht, hab aber nichts erlanget. Mir sind wol vnder anderer herschaft dienst angeboten worden, bin aber nit willens gewest, auch noch nit, von E. Churf. vnd F. G. mich zu wenden, deren genad vnd beystand ich bißher mercklich empfunden, (des ich mich hiemit gegen E. Churf. vnd F. G. aufs hochste bedanck) vnd auch sonst hertzliches gefallen hab an den vleyssigen verordnung vnd bestellungen der pfarren vnder E. Churf. vnd F. G. gelegen. Bitt aber vnderthenigklich, E. Churf. vnd F. G. wollen dise meine beschwerung genedigklich bedencken vnd mich etwo an ein bequemer ort auf **negst Michaelis** setzen oder, wo das nit sein kan, die acker

hie Inn geld oder korn Zinsse verwandlen. damit ich dester fuglicher meines ampts vnd der bucher wartten vnd den leuten nach meinem geringen verstand Inn andern sachen bas dienen kunde. Das wil ich nach meinem höchsten vermogen vmb E. Churf. vnd F. G. zuuerdienen allzeyt willig sein. Bitt vmb genedige antwort.

Dat. zu Sultza, 27. Februarii Anno etc. XL.

E. Churf. vnd F. G.

vndertheniger

Pfarher zu Sultza

Thomas Naogeorgus.

2.

Naogeorg an den Kurfürsten und Herzog Johann Ernst.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. Reg. li 1393. Dat. Sulza, den 16. Juni 1540.

Gottes genad vnd frid zuuor durch Jesum christum. Durchleuchtigster vnd durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd herren. Nachdem E. Chur- vnd F. G. verschiner zeyt ein lobliche ordnung haben außgehn lassen, das man die schulen Inn steten vnd flecken widerumb aufrichten solle. damit die Jugent darinnen lernen vnd studiren mochte, auch der geystlichen einkommen, ob sich derselben an lehen oder prebenden verledigen wurden, zu nichts anders denn zum studio der kinder, zu notturfft der armen vnd zu besserung der pfarren vnd schulen soll gebraucht werden etc. Dieweyl dann die schulbehausung allhie Im fleck Sultza gantz bau-fellig vnd zurfallen, das sich kein schulmeyster mit seinem weyb vnd kindern darinne hatt erhalten mugen, datzu auch die knaben oder schuler kein raum zu sitzen gehabt, das sie geruglich studiren mochten etc., als haben E. C. vnd F. G. superattendenten, herr Ewald von Brandestein, hauptman, vnd her Johann Grau, Pfarher zu Weynmar etc., Andresen Kratzber, die zeyt E. C. vnd F. G. schossern zu Roßla, beuelch gethan, ambtshalben mit der gemein oder Altar-leuten zuuerfugen, das sie gemelte schule widerumb bauen solten, damit sich ein schulmeyster vnd die schuler darinn erhalten mugen etc. Dieweyl aber die gemein vnnnd Altar-

leut geringes vermugens vnd wenig einkommens der kirchen haben, Ist an E. C. vnd F. G. mein vnderthenigs bitten, E. C. vnd F. G. wollen hiertzu aus gnaden von dem Zinsßgeld zu S. Niclas zu Werßdorff, welches von milden gaben herkompt, dreyssig oder vierzig gulden zusteuern genedigklich geben lassenn, vnd hieruber genantem Andres Kratzber, welcher bemelt geld von wegen der kirchen zu Wersdorff inne hat, genedigen beuelch thun, solch geld nach E. C. vnd F. G. gefallen dartzu zureychen vnd geben, damit die schule, welche Itz eingerissen, dester statlicher muge gebauet werden. Das wollen die armen gemein allhie vnd ich neben Inen vmb E. C. vnd F. G. mit vnsern vnderthenigen, schuldigen vnd willigen diensten zuerdienen geflissen sein, vnd bit vmb genedige antwort.

Datum zu Sultza den XVI. Junii Anno etc. XL^o.

E. C. vnd F. G.

vndertheniger

Thomas Naogeorgus

Pfarher zu Sultza.

3.

Naogeorg an den Kurfürsten und Herzog Johann Ernst.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. Reg. II 1499. Dat. Sulza, den 24. Juli 1541.

Gottes genad vnd fride zuuor durch Jesum christum. Durchleuchtigste, hochgebornen fursten vnd herren. Ich bin neulicher zeyt von einem erbarn Rhat zu Cala vleyssig angesucht vnnnd gebeten worden, das ich mich wolt zu Ihnen zu einem pfarrer begeben etc. Darauf ich Inen mit antzeygung etlicher beschwerung vnd sonderlich meines furgenommen baues halben, dardurch ich gehindert wurde, solches zu thun, dise antwort letzlich gegeben habe: Es were mir kein not, begert es auch nit, von hinnen mich zu wenden, nachdem ich vonn e. chur. vnd f. g. allhie genugsam versorget vnd bisher genedigklich beschutzt vnd erhalten were. Datzu vnd dardurch stünde es nit bey mir, mich an andere ort one E. chur. vnd f. g. willen vnd vergunst zu begeben. Wo sies aber bey e. chur. vnd f. g. mochten erlangen, wolt

ichs Inen auf Ihr so vleyssiges vnd freuntliches begeren vn-
abgeschlagen habenn. Darauf haben sie an e. chur. vnd f.
g. meinethalben supplicirt, ist Inen aber, als ich vernem.
nit zugelassen worden, welchs sie achten, das es darumb
geschehen sey, das ich nit selbs meines willens E. chur. vnd
f. g. bericht habe. Habenn mich also abermals aufs aller-
freuntlichst ersuchet vnd gebeten, das ich neben Inen E.
chur. vnd f. g. schriftlich meines gemuts wolt berichten, das
ich Inen nit fuglich nach vorgehabter rede hab kunden ver-
sagen. Vnd zeyg hiemit an wie vor, das ich hie nichts zu
clagen, darumb ich got vnd E. chur. vnd f. g. hoch zu dancken
habe, vnd furter willig vnd schuldig sey, an dem ort zu sein.
da mich E. chur. vnd f. g. wissen vnd haben wollen. Wo mich
nu e. chur. vnd f. g. allhie haben wollen, gefelts mir wol, wo
aber e. chur. vnd f. g. dem Rat zu Cala hierinne wilfaren
wollen vnd mich Inen zu einem pfarhern erlauben vnd setzen.
gefellet mir auch wol, allein vnderthenigklich bittend, das
mir e. chur. vnd f. g. wolten daselbshin die zwantzig guldén,
damit mich dieselben e. chur. vnd f. g. jerlich usque ad reuo-
cationem begnadet haben, genedigklich volgen lassen, nachdem
die pfarr zu Cala alles einkommen bis an XXII groschen
auch vom Ackerbau hat. Was nu hierinn beyderseyts e.
chur. vnd f. g. bedencken vnd genediger wille, soll von mir
hertzlich vnd vnderthenigklich angenommen werden. Dann
e. chur. vnd f. g. bin ich nach meinem hochsten vermogen,
zudem das ich schuldig bin, auch willig allenthalben vnd In
alle wege zu dienen.

Es haben mich e. chur. vnd f. g. auf mein bit mit einem
alten gemeuer vnd dreyssig stam bauholtz zu meinem fur-
genommen baue begnadet, des bedauck ich mich auf hochst
vnd vnderthenigst. Nu das gemeuer ist mir von dem
schosser zu Roßla nach gehabter besichtigung von wegen
e. chur. vnd f. g. abzubrechen zugesprochen. Des holtz halben
aber wil ich e. chur. vnd f. g. nit bergen, das ich vleyssig
an dem Itzigen schosser zu Roßla, auch an Andresen Cratz-
bern, dem vorigen schosser, desgleichen an Thomas Zschirppen,
vorstehern zu Jhena, vnd an andern, die der finnen gelegen-
heyt wissen, darnach gefragt habe. Die sagen alle, das
auf der finnen kein pauholtz sey, sonder puschholtz. Espen

vnd aychen. so zu paleken nit dienstlich. Hab derhalben E. chur. vnd f. g. schrifften an Wolffén Goltackern vergeblich geacht Ime zuzusenden, schick dieselben hiemit wider, dergestalt, wo mich e. chur. vnd f. g. den burgern zu Cala zu einem pfarrer erlauben vnd einsetzen wollen, des sie sehr begeren mit aller erbietung gegen mir, so wil ich das gemeuer sambt dem holtz E. chur. vnd f. g. vnderthenigklich mit dancksagung wider zugestellt haben. darumb das ichs nit bedurffen wurde. Wo mich aber e. chur. vnd f. g. allhie zu Sultza lieber wissen vnd haben wollen, so bit ich vnderthenigklich, e. chur. vnd f. g. wollen mich etwo an einem andern nahet gelegenen ort, solch holtz zu bekommen, anweysen lassen. Das wil ich Inn aller vnderthenigkeyt vmb e. chur. vnd f. g. zuuerdienen allzeyt gefissén sein. Bitt vmb genedige antwort. Datum zu Sultza XXIIII. Julii Anno etc. XLI^o.

E. chur. vnd F. G.

vndertheniger

Thomas Naogeorgus

Pfarher zu Sultza.

4.

Thomas Naogeorg an Felix von Brandenstein und Johann Flitner, die Sequestratoren in Thüringen und Franken.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. Reg. II 1642. Datum Cala, den 24. März 1542.

Gottes genad vnd fride zuuor durch Jesum Christum.

Gestrenger, edler, erbarer vnd namhafter, gunstige herren. Auf die clagschrifft des pfarrers zu Sultza vnd an euch meins g. digsten h. beuelch wil ich kurtz fur mich vnd die pfarr Sultza gruntlichen vnd warhafftigen bericht thun. Wir sind Dinstags nach Erhardi (10. Januar) vmb ettliche anforderung vor dem hauptman zu Weimar aus churf. beuelch furkommen vnd vortragen worden, daselbs der pfarrer zu Sultza eben das, so er hie furwendet, furgebracht hat, vnd ist Ime auch darauf nach der leng geantwortet worden von mir, das mich sehr wunder nimbt, wie er mit disem noch einmal fur m. g. digsten h. kommen darff, wie wol man leichtlich spuren kan, warumb ers thut, nemlich durch mein verunglimpfung

seinen glimpff zu suchen, welches man wol weys, das es mehr einem sycophanten denn einem pfarrer geburet. Ich wil aber dise seine meiner person angebung von allen stücken inn sonderheyt nit nach notturfft In verantworten, die weyl m. g. digster h. vormalß genug dauon bericht ist vnd die sache auch vor dem Haumbtman zu Weinmar gehandelt. Kurtz aber vonn der sache zu reden, warumb ich Ime kein korn haben lassen wollen zu samen vnd Ime des Recesß empfallen. wie er schreybt, hat er mir vrsach dazzu mit seinem vnno- tigen giftigen verclagungen bey dem Schosser zu Roßla gegeben, vnd wolt noch des tages einem, der ein solches wider mich heimlich furnem, kein korn lassen, hab darumb meiner that kein scheuhe, reuet mich auch nit, er mag solches seiner boßheyt, die man augenscheinlich auch aus diser seiner schrifft sehen mag, zuschreyben.

Das aber der acker vnbesetzt blieben, ist seine schuld vnd mutwillige versaumnis. dieweyl er zeytlich genug gewust. wie Ihr aus eingelegter der Visitatorn schrifft an mich zu sehen habet. Dieweyl es nu nit nach seinem sinn gerathen. das er grosser nutz von solcher mutwilliger versaumnis haben kan, wolt er gern mit vnwarheyt die schuld mir geben vnd mich also vor m. g. he. felschlich angeben vnd verunglimpfen. Ich hab auch Inn meinem antziehen zu Sultza die acker selbs müssen besehen, fand niemand, der es fur mich hett thun wollen, so ichs doch nottiger hett bedurfft denn er. Item, Ich hab auch Inn meinem antziehen weder stro noch holtz funden, sonder als erkauffen müssen, dieweyl die pfarr gar rein auch geraumbt vnd, wie ers kann billichen. spoliert ware. Was darff er sich beclagen, das ers so find, wie ichs gefunden hab? Vnd sonderlich, do er nit freuntlich mit mir handelt? Aus was vrsach soll er eins bessern rechtens sein dann ich? Es ist mit vnwarheyt gered. wie Ihr selbs zugedencken, das er Inn⁷ zweyen Jaren kein korn hab einzunehmen, Er woll dann die acker fur vnd fur liegen lassen. Er schreybet aber nit vnderschiedlich vonn den ackern zur pfarr gehorig, sonnder Inn gemein hinweck, damit er m. g. h. ein finsternis fur die augen ziehe, das sein churfurstliche g. meinen solle, er hab kein korn Inn zweyen Jaren einzunehmen, so er doch noch die gegenwertige Jar

29 schock getreyd, halb korn, halb habern, vnd 22 schoffel Naumburgisch mas korn Inn sack vnd 14 szoffel gersten sambt anderem mehr hat einzunehmen. Summa, er weys nit, was er mit der warheydt clagen solle. Das er vom ackerbau zur pfar gehörig nichts hat einzunehmen, da mag er Ime selbs vmb dancken, wie vor angezeygt. Ich hab die acker zum dritten mal fein zurichten lassen, das er nur den samen solt drein werffen, welches er nit gethan. Ich hab Ime noch datzu 20 f. artlohn, die er mir zu entrichten were schuldig gewesen, aus furbitt des hauptmans zu Weinmar vnd darumb. das mir m. g. h. geschriben hatte, ich solt dran sein, das die sach zwischen vns vertragen, damit sein churfürstliche g. weyter darumb nit angesucht werde, geschenkt vnd nachgelassen. Noch kan er mich mit seinem gifft nit vnbeschränkt lassen vnd meinet, er kunne nichts vonn m. g. h. erlangen, er hab denn mich vor wol zur panck gehauen vnd verunglimpfet. Feret weyter, wil auch, m. g. h. soll mir die 20 f. zu Cappendorff nemmen vnd solls Ime geben. Ist nit das ein vnuerschemet bößhaftig stuck? Warumb soll mans Ime geben, die oder andere? Die pfarr zu Sultza ist des einkommens, das sie keiner zulag bedarff, wie Ihr aus vbergeschickten meinem handregister rechnen muget. So hab ich auch der 20 f. nit begert, noch einiger zulag, sonder ich batt m. g. h., sein churf. g. wolt mit dem ackerbau ein gestalt machen, damit ich nit an meinem studiren verhindert würde. Darauff sein churf. g. vber mein bitt vnd hoffnung, aus sonderlicher gunst vnd genad, mich mit den 20 f. begnadet hat vnd noch hieher. Was hab ich gethan, darumb mir m. g. h. solche 20 f. Itz abschreyben solle? vnd dem geben, der vnder s. churf. g. vormals noch nie gewonet vnd nichts verdienet hat, Ja auch nit kan auf die weys wie ich villeicht etwas verdienen? Ich versehe mich, m. g. h. habe mich so gern Inn s. churf. g. schulden, nemlich das ich vil habe zudancken, als In oder seinsgleichen. Vnd ob mirs m. g. h. abschreyben wolt, das alzeyt bey s. churf. g. stehet, so wolt ich doch bitten, s. churf. g. wolte mich nit also beschemen, das ers von mir Itz auf des Sultzers bitt nemen vnd einem vngelertern vnd vnuerdientern dann ich wolte geben. Ich, spricht [er] aber gar kundig, Ich bedurff der

nit. Aus was vrsach bedarff ers? Mus man dan flux Ime Inn seinem antziehen 20 f. dartragen vnd schier datzu sagen, er bedurff nicht seiner Zinß vnd einkommens erharren. sondern hab er an 20 f. nit genug, man wolle Ime mehr geben. Ich glaub frey, er durff solches begeren. Mir ists aber Inn meinem antziehen nit so furgetragen, sonder hab mich das erste Jar mehr dann Inn 36 f. schuld nussen schlagen, bis die Zinssen gefallen vnd das Jar vmbkommen ist, Da ich alsdann von dem einnemen alle schuld betzalt vnd noch ein vbermas aufs zukunfftig Jar behalten hab. Ich kann nit wissen, warumb er doch solches dorff begeren? Ich hab zwey kinder, so hat er keines. Ich hab meinem g. h. nach meinem vermugen bisher ettlich Jar gedienet vnd wils noch, wo mir got das leben vorleyhet, gern thun, darumb mich s. churf. g. reychlich vnd vber mein hoffnung begnadet hat. Man soll nu mir (begert er) die 20 f. abschreyben vnd Ime zuschreyben. Das heysset ein künheyt! m. g. h. bitten, s. churf. g. soll mir seine begnadung absagen vnd Ime geben, gleich wie er spreche: Ich bin verdienter, würdiger, geleter, nutzer denn er Thomas etc. Das wil ich lassen ander leut drüber vrteylen. Wie sehr ers bedurff, ist wissentlich zu Sultza, hatt seine silberen pecher, branget vnd bochet mit talern, das es schier die leut verdreust. wil das rechnen, das er nit gesehet hat vber winter, daran er, wie angezeygt vnd aus der visitatorn schrifft beweyßlich, nemlich das er zeytlich gewust, das er da pfarrer sein solle. hat also auf den ackerbau mugen gedencken. selbs schuldig. Ich habs Ime 14 tag vor Michaelis abgesagt, korn zu leyhen, hett wol bey andern souiel zu weg bringen mugen, wo In sein stoltz vnd sturmischer kopff gelassen hett. Er claget auch mit vnwarheyt, Ich hab weder acker noch weinberg gebessert, das ich mit allen Sultzen beweysen wil. das nit also ist. Ich hab die pfar bey 20 f. gebessert, nemlich das dorfflein Darnstet datzu bracht, dauon Jerlich 17 szock garben gefallen. Bin wol 8 tag zu Dresden bey hertzog Heinrichen seligen drumb gelegen mit vil vncost, habs auch vor mein abtziehen nur ein Jar eingenommen, ist also Itz meinenn nachkommen am besten. Noch dorff der clagen, ich hab nichts gebessert. Die einem mit vnwarheyt also

zusetzen, heysen lateinisch calumniatores, graece syco phantae, wie mans teutsch nit clar geben kann. Dises hab ich fur mich müssen berichten. Von der pfarr einckommen aber, wie es Itz ist, werdet Ihr In meinem handtregister bericht funden. Ich wolt, das m. g. h. disen meinen bericht auch horte, vnd bitt, wo es sunst nichts hindert, Ihr wollet s. churf. g. disen mit ewerm zusenden. Das wil ich nach meinem vermugen vmb euch zuuerdienen willig sein.

Datum eylend freytags nach letare Anno etc. XLII. ZuCala.

E. G. V. A.

williger

Thomas Naogeorgus

Pfarrer zu Cala.

5.

Thomas Naogeorg an Kaspar von Teutleben.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. Reg. Ll 459. Ohne Datum. Der Brief fällt wohl in die Mitte des Augusts 1542.

Clarissimo atque doctissimo viro d. Caspari a Teytleben, iurium doctori et Illustriss. Saxoniae principis electoris consiliario, domino ac patrono suo.

S. D. P. Insignis hominum malitia facit, (vir clarissime), qua vndiquaque exagitor, atque deo teste me immerente, vt te rursus in negociis, quae sustines, interpellare cogar. Atque ut breuibz agam, Vendidi omnem auenam Sultza discedens duobus, quorum vnus Sultzae moratur, alter in inferiori Trebra, ditionis Joannis Schenck in Tautenberg¹⁾ Solutio plenaria fieri debuit ad praeteritum Petri et Pauli diem, vt ex scriptis his inclusis intelligere non hoc solum, sed et cetera poteris. Ab illis autem diem de die trahentibus magno meo cum incommodo illudor, atque hactenus a venditione ne numum quidem extorquere potui. Utuntur

¹⁾ Die Schuldner waren Moritz Paul in Sulza und Johann Wels, der Pfarrer von Nieder-Trebra. Die Statthalter des Kurfürsten zu Weimar erteilten am 20. August dem Schösser Johann Bernhard und Hans Schenck zu Tautenberg den Befehl, dafür zu sorgen, daß Naogeorg befriedigt werde. Reg. Ll 459.

meis pecuniis ita, ut verear, si quid moratus fuero, illi omnem dilapident, ut demum nil soluere queant. Sunt alioqui leberide¹⁾ nudiores, praesertim alter Sulzensis. Atque ille praecipue strenuum agit compotorem, ut prope diem reliqui sit facturus nihil. Peto igitur, si licet, literas dari ad questorem in Sultza, qui mihi non admodum aequus est, quibus iubeatur agere cum Sulzensi (quibus id solet modis), ut soluat mihi, quae debet. Nihil cum illis agetur, qui iam toties mendaciis mihi imposuerunt, beneuolentia, sed iuris austeritate, quantum ego quidem intellexi. Alteras quoque litteras commendatarias ad Joannem Schenck in Tautenberg, ut ille quoque a suo Parocho in Trebra solutionem exigat. Ipse libenter tibi coram negotium exposuissem, sed quia fortassis tibi incommodum est, his literis te conuenire volui, orans atque obsecrans, hac in re eum agas patronum, quem hactenus conuesti. Mihi adhuc hodie Calam redeundum est ob munus mihi commissum. Quare eas literas, si hodie expediri non possunt, meo sumptu quaeso cras Calam transmittas. Nuncius, quem nuper cum carmine ad te misi, nondum rediit, quid rei sit, ignoro. Respondeas quaeso, vel per internuncium, quid agi possit, et ignosce meae audaciae, qui tam familiariter te interpellem. Bene vale cum vxore et liberis, charissime patrone. Vinariae raptim.

Thomas Naogeorgus
tuus.

6.

Naogeorg an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. Reg. II 1731. Datum Kahla, den 23. Februar 1543.

Gottes genad vnd fride zuuor durch Jesum Christum.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Churfurst vnnnd herr. Inn handlung, zwischen mir vnd dem vorigen pfarrer Ern Philips durch den Schosser zur Leuchtenburgk vnnnd einen erbarn Rat zu Kal auff e. churf. g. beuelch furgenommen, sind wir des Ackerbaues vnnnd außgestreckten samens halben ver-

¹⁾ So steht in Naogeorgs Manuskript.

tragen, Nachdem ich mich hierinn hab finden vnd erfahren lassenn, wie es Er Philips sambt seinen aduocaten nur begert vnnnd gesucht habenn, Inn hoffnung, er wurde sich in billichen anderen vnd geringen auch widerumb was geleiches vernemen lassenn. Hab aber vmbsonst gehoffet, vnd wo ich solches besorget, hett ich mich auch Inn anderem vertragenen, darinne mir vil beschwerung vnnnd einrede furzuwenden von noten gewesen, nit so leichtlich begebenn. Ich mus es aber nu, weyteren Zanck zuermeyden, geschehen lassenn. Wir sind aber des Inuentari vnnnd ettliches gestroes halben vnuertragen abgeschiden. Dieweyl ich denn weys, das Er Philips sambt seinen aduocaten solche vnuertragene stuck bey e. churf. g. suchen werden vnd das beste zu Irer sach furwenden, hab ichs auch fur notig geacht, e. churf. g. von der pfarr wegen vmb angetzeygte vnuertragene stuck gruntlich vnd kurtzlich, souil muglich, zu berichten, mit bit. e. churf. g. wollen solches genedigklich anhoren.

Vnnnd erstlich den Inuentari betreffend Ist bey Er Philippsen gesucht wordenn, Er soll den Inuentari der pfarre an allem, wie geschriben, ersetzen, vngeacht das er ettliche stuck nit hab empfangen, Dieweyl ein erbar Rath zu kal berichteten, das Ime vonn seinem vorfarer, Ern Petern von Winssam, auf eines erbarn Raths vleyssige bitt 34 f. an gehabter rechnung der Summa 94 f., so er Ern Petern solt zum abtrag gereicht habenn, nachgelassen sind, dergestalt, das solche nachlassung Ime zu seinem antziehen vnd der Pfarr zu guth auch zu erlegung des Inuentari bekommen solle. Dieweyl er aber solches nit hat thun wollen, hat es mir vonn der pfarr wegen nit gebüret, den Inuentari geringern vnd abkurtzen zu lassen, dieweyl er In billicher besseren soll, nachdem er bey 10 Jaren der pfarr wol genossenn vnnnd die sach dahin Inn seinem antziehen gehandelt wordenn ist.

Was das stro belanget, soll e. churf. g. genedigklich vernemen, das Er philips, nachdem er vonn seiner flucht wider ankommen, alle Süde vnd spraeue aus der pfarr zu seinem vich genommen vnd stro nach seinem gefallen vnnnd notturft vnuerhindert auf ein grosse Summa teglich verkaufft vnnnd aus der Pfarr tragen lassenn bis vngeuerlich acht tag vor

Purificationis. Nachdem ich aber ein wenig vor derselben zeyt ein vorbeschied mit dem Itzigen Pfarrer zu Sultza vor dem hauptman zu Weymar gehabt vnd von Ime abtrag vmb das Artlohn auf 20 f. begeret vnd wolte die Pfarr wider lassenn, wie ichs gefunden het, mocht ich solches nit erlangen, sonder must die 20 f. fallen lassenn vnnnd entperen. nit das ich die auf andere weys nit getrauet het zuerlangen, sonder darumb, das mir e. churf. g. schriftlich angetzeygten. Ich wolt die sach also vertragen lassenn. damit weyter elagen nit von noten sein wurde. Also hab ich nu solche e. churf. g. zugefallen vnd der sach zum vertrag gewilliget faren zu lassen. Als ich nach dem Er Philipsen furgenommen verkauffen des stroes, das er nichts gedeckte auf vnd bey der Pfarren zu lassen, vermerckt vnd von dem hauptman zu weynmar gehört, man were schuldig, das stro bey der pfarren zu lassenn, hab ich Ime weyter das stro zuverkauffen verbieten lassenn. In dem namen, das es der Pfarr zuguth dableyben solte. Nemlich zum ersten besorget, wo ich die pfarr so gar ler auch wie die zu Sultza von Ime anneme, Ich wurde villeicht auch furter Inn meinem abziehen gleiches vorteyls vnnnd rechtes nit bekommen mugen, Zum andern, das er solches datzulassen schuldig were, nachdem er nit vmb Michaelis angetzogen wie abgetzogen ist, sonder vmb Pfingsten, da er beyde Sommer vnd winter veld nach notturft hat bestellet befunden vnnnd ein grossen vorteyl (wie angetzeygt) der Pfarr zu gut In der ablegung empfunden, Zum dritten, das er der Pfarr Inn der teuren Zeyt bey 10 Jaren wol genossenn, das er billich zur besserung der Pfarr ettlich stro lassen solte.

Als nu das stro aus angetzeygten vrsachen also verbotten, hatte ich gehoffet, er wurde solche verbieten anfechten vnnnd elagen vnd abhandlung diser vnnnd anderer sachenn aufs schirste begeren, dardurch man erfur, ob Ime oder der Pfarr das stro volgen vnnnd bleyben solte. Er hatt es aber beruhen lassenn vnnnd zu keiner abhandlung gethan bis auf dise zeyt, lenger denn ein gantzes Jare. Nachdem man aber vor der Eerndten die scheunen hat reumen mussen vnd sunst kein ort, dahin man das stro hette fuglich legen mugen, vorhanden gewest, hab ich nit gewust, was ich mit

dem stro thun solle vnd wohin, hab solches den zweyen. so die Pfarracker angenommen vnd zehen kue Inn der pfarr zu besserung der acker stehen haben. angeboten, ob sie es vmb geld oder ander stro dargetzelt wolten annemen vnd gebrauchen, dergestalt, wo es einmal erkandt wurde. das es solt Er Philipsen volgen. das es Ime betzalt oder mit anderem stro erleget. wo es aber bey der Pfarr bleyben. das es mit gleycher antzal Inn Irem abziehen solt erstattet werden. Einer nu aus Inen hatt des stroes nit gebrauchen wollen aus besorgung. er muste sich mit Er Philipsen drum hadern. er kendte In wol etc., der ander aber hats wollen annemen. Darauf hab ich des von einem erbarn Rath, der die Schlusel zur scheun gehabt, vergunst begeret vnd gebetten. Iren fronbotten zuermugen, das er es wolt abzelenn vnd mir neben dem Stadschreyber, wiewil vnd wem was also abgetzelt. anzuschreyben, alsbald getreulich vermeldenn. Das hab ich also erlanget. So hat nu der eine, so kue In der pfarr stehen gehabt, des stroes vngeuerlich bey 8 schocken angenommen. vnd dieweyl noch mehr vorhanden, dann er zu seinem vich in der Pfarr stehent bedorfft vnd gleichwol die scheun hat mussen geraumbt werden, bin ich verursacht worden. das vbrige durch den fronbotten abgetzelt vnd auf vermelte weys angeschriben zuverkauffen, vnd hat sich allenthalben Inn abzelung befunden ein vnd dreyssig schock. Solche verkauffenn haben Er Philips Aduocaten gar honisch verspottet, aus was vrsach, kan ich nit wissenn, vnd darneben Er Philips furgegeben. er wol beweysen, das des stroes bey sibentzig schocken gewesen sey, damit er mich vnd den fronbotten sambt einem erbarn Rath dieberey verdencke vnd zeyhe, wie er das vormals wol mehr gewonet. Wir haben uns hierinn aufs allerbeste vnd muglichste verwaret, noch haben wirs bey Er Philipsen nit getroffenn. Wir mussens aber nachgebenn, das ers beweyse, dieweyl er sich auf beweysung beruffet vnd williget vnd vnsern glauben vnd werck straffet. Wir bitten aber vnderthenigklich, wo ers nit also wie recht beweysen kan, das er darauff die straff, im rechten solchen calumniatoribus vnd erenschendern gesetzet, trage vnd leyde, mit verwarung vnser ehrs vnd namens.

Was soll ich aber mit dem stro gethan haben, dieweyl die scheun must geraumbt werden vnd sie, so die pfarracker haben angenommen, solches zum teyl nit alles bedurfft. zum teyl nit haben wolten aus obgemelten vrsachen? Ich solts villeicht Im hoff haben verfaulen vnd vergeblich zu mist (mit gunst zu reden) werden lassen? Das war mir aber nit zu thun, do ich noch nit wuste, obs eygentlich bey der Pfarr bleyben solte oder nit. Es were auch Ime selbs nit guth, sonder es ist Ime besser, wo es sein bleybenn solle, das ers betzalet anneme, wie ers selber zuuerkauffen zuuor angefangen vnd des vil, ehe denn es Ime verboten, verkaufft hatt. Solt es aber bey der Pfarr bleyben, so bin ich ja schuldig, In meinem abtziehen solche 31 schock stro bey der Pfarr zu lassenn, vnnd geth der Pfarr auch nichts daran ab.

Nu, genedigister Churfurst vnd herr. Mir liget nichts daran, Er Philips erlege den Inuentari vnd neme das stro von der Pfarr oder nit, Es geth mir dardurch weder zu noch abe; was ich neben einem erbarn Ratt hierinne gethan vnd nit gewilliget habe, das hab ich der pfarr zu gueth vnd zuuerwarung des, das ich nit abermals nichts finde vnd In meinem abtziehen schaden nemen müsse, gethan. Wo nu das stroe, so noch vberig gewesen, bey der Pfarr, die e. churf. g. lehen ist, zur besserung bleyben vnd der Inuentari von Er Philipsen ersetzt werden solle, so bitt ich vndertheniglich, e. churf. g. wollen weyter dem Schosser vnd dem Rat allhie daruber beuelch thun. Wo aber der Inuentari vnerfullet bleybenn vnnd das stro Ern Philipsen soll betzalt werden, bin ichs fur mich wol zufriden, darff seines stroes got lob nicht, wils Ime auf leydlliche tagzeyt entrichten.

Bitt aber vndertheniglich, e. churf. g. wollen mich versichern, das ich auch weyter nichts Inn meinem abtziehen, dann ich Inn meinem antziehen gefunden, bey der pfarr zu lassenn schuldig sey, damit ich nit abermals wider anderer leut vortel vnd gluck zu schaden bracht werde. Das wil ich mit meinem gebett zu got vmb e. churf. g. allezeyt zuuerdienen willig sein vnnd geflissen. Dat. zu Kal, 23. Februarii Anno etc. XLIII^o.

E. Churf. G. vndertheniger

Thomas Naogeorgus, Pfarrer zu Kala.

7.

Naogeorg an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. Reg. II 1672. Datum Kahla, den 24. Februar 1543.

Gottes genad vnd frid zuuor durch Jesum Christum.

Durchleuchtigster, hochgeborner Churfurst, genedigster herr. Es haben mir ein erbar Rath allhie zu Cala das gering einkommen Ires gemeinen castens neben der Jerlichen expenß sambt dem aufgeborgten gelde, welches sich eben hoch erstreckt, angetzeyget, so hab ichs auch selbs Inn der rechnung gehort vnd vernommen, darneben gebetten, das ich dem gemeinen casten zu guth vnd zu ablegung der schulden neben Inen an e. churf. g. vmb ein genedige steuer vnd zulag suppliciren wolt etc. Das hab ich Inen von meines Ampts wegen nit mügen abschlahen. Dieweyl dann sonnder zweyfel e. churf. g. auch zuuor des einkommens gemeltes castens sambt der schuld, so aufgeborget, berichtet seind, ist one not, das ich solches nochmals e. churf. g. namhaftig antzeyge. Das haben aber e. churf. g. zu bedencken, wie es dann auch offenbar ist, das man mit disem einkommen die kirchen mit decken, liechtern vnd anderer notturfft sambt der beulichen erhaltung derselben vnd auch der pfarren, die vil dachung hat, vnd des Capplans, schulmeysters, kirchners behausung, zu dem, was belonung jerlich des Capplans, schulmeysters, Cantors vnd kirchners betrifft, datzu gar nahe allein das einkommen des gemeinen Castens aufgehet, nit reichen kan. Dieweyl nu dem also, so wirt Jerlich aufgeborget vnd schuld gemacht, vnd ist kein hoffnung, das man mit dem Itzigen einkommen die kirchen vnd kirchendiener erhalte vnd daneben das aufgeborgte gelde ablegen muge, Welches zuletzt der kirchenn zu grossem nachteyl gereichen mus vnd wirt. Ist derhalben von wegen der kirchen an e. churf. g. mein vnderthenig vnd vleyssig bitt, das e. churf. g. vmb gottes willen, auch zur forderung des Euangelii (datzu e. churf. g. allen bisher muglichen vleys vnd vncost angewand haben vnd noch anwenden) ein genedige zulag oftgemeltem castem thun wollen, damit doch solche gemachte schuld mit der zeyt abgeleget vnd furterhin

one weyters aufborgen die kirch vnd kirchendiener bequemlich
mugen erhalten werdenn. Das wirt sonder zweyfel got ein
angenen opffer vnd werck sein. so werdens auch die von
Kal Inn aller vnderthenigkeyt vnd ich nach meinem ver-
mugen wil solches vmb e. churf. g. willig vnnnd geflissen
sein. Datum zu Kal 24. Februarii Anno etc. XLIII^a.

E. Churf. G.

vndertheniger

Thomas Naogeorgus
Pfarher zu Kal.

8.

Naogeorg an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu
Weimar. Reg. Ll. 460. Datum Kahla, den 30. Juni 1544.

Gottes genad vnnnd fride durch Jesum Christum.

Durchleuchtigster. Hochgeborner Churfurst. genedigster
herr. Es haben mich ein Erbar Rath zu Augspurg, bey
Inen gottes wort zu predigen. ordentlich genordert, wie dann
e. churf. g. aus Irem schreyben vernemen werden. Dieweyl
dann e. churf. g. meine beschwerung allhie wissen vnnnd
solche stat an meinem vatterland, darein ich langtzeyt ver-
langen getragen, gelegen vnnnd auch andere mehr vrsachen
sind, dardurch ich von hinne zu ziehen beweget werde, so
bitt ich vnderthenigklich, e. churf. g. wollen solcher vocation
stat geben vnnnd mich Inen genedigklich erlauben. Das wil
ich vmb e. churf. g. allzeyt nach meinem vermögen zuuer-
dienen geflissen sein vnd aller gutthaten, so mir bis anher
von e. churf. g. genedigst widerfaren sind, nimmer vergessen.
sonder darumb danckbar zu sein, wo ich auch hinkommen
werde, mich aufs höchst beveyssigen. Dat. zu Cal. 30. Junii
Anno 1544.

E. C. F. G.

vndertheniger

Thomas Naegeor.
Pfarrer zu Cal.

Naogeorg an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. Reg. Ll. 460. Datum Kahla, den 16. Juli 1544.

Gottes genad vnd fride zuuor durch Jesum Christum.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Churfurst vnd herr. Ich hab mich zu Speyer aus bedencken ettlicher meyner beschwerung mit den von Augspurg beredet, wo sie es an e. churf. g. haben vnd erlangen möchten, ich wolt zu Inen ziehen. Solches haben sie nu an e. churf. g. geworben, was Inen aber darauf fur Antwort worden, ist mir nit wissent. Mir zwar haben e. churf. g. genedigklich schreyben lassen. Ich solt mich hie bis auf e. churf. g. widerkunfft von Torga vnnnd fernern bescheydt enthalten etc., dem ich nachzuleben schuldig vnd willig. Aus dem allen aber haben mein hern zu Kal verstanden, wie ich von denen zu Augspurg beruffen. besorgen auch. e. churf. g. werden Inen solches nit abschlahen. vnd sehen nit gern, (wie sie sich ja gegen mir vernemen lassen), das ich mich solt von Inen wegwenden. haben mit mir bittlich gehandelt, ich solt bey Inen bleyben. sie wollen mir ein jerlich genand gelde vom ackerbaw geben, damit ich solcher beschwerung entlediget sey. Haben auch Inn meinen furschlag gewilliget, so lang ich lebe vnd mich e. churf. g. bey Inen wollen wissen vnd bleyben lassen. Wiewol aber mein furschlage. darein sie gewilliget, der besoldung, so mir die von Augspurg zugeben versprochen. nirgent gleich. so wolt ich mich doch sambt dem, so mir e. churf. g. genedigklich zustewer geben, allhie wol behelffen; hetten wir zuuor miteinander kunden vbereinkommen, so hett ich mich mit denen von Augspurg so ferne nit beredet. Nu ist es mir schimpfflich vnd vorweyßlich, denen von Augspurg meine zusage abzuschreyben, wiewol mein zusage sich weyter nit erstreckt, denn so ferne sie es bey e. churf. g. erlangen. Stet derhalben die sache nit bey mir, sonder bey e. churf. g. Wo nu dieselben e. churf. g. deren von Augspurg bitt stat geben wollen vnd Inen Inn meiner vocation wil-faren, so mus vnd wil ich meiner zusagung genug thun vnd gern zu Inen ziehen. Wo mich aber e. churf. g. lieber zu

kal oder sonsten Inn e. churf. g. gebieten vnd landen wissen wollen, bin ichs auch zufriden. wil mich zu kal mit dem. so sie mir versprochen, vnd e. churf. g. genedige bisher ettliche Jar gegebene zulage wol behelffen vnd betragen. Allein nu, was hierinne e. churf. g. gefellig, wil ich vndertheniglich geleben. Dann e. churf. g. vmb vilfeltige gutthate vnd genedigen schutz bin ich mit allem, das ich vermag, gehorsamlich zu dienen schuldig vnd willig, vnd beueleh mich also e. churf. g. vnderthenigst. Datum zu Kal, 16. Julii Anno etc. 44.

E. C. F. G.

vndertheniger Pfarrer zu kal

Thomas kirchmeyer oder Nao.

10.

Naogeorg an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. Reg. N 627. Datum Kahla, den 15. Juni 1546.

Gottes genad vnnnd fride zuuor durch Jesum Christum.

Durchlauchtigster, hochgeborner Churfurst, genedigster herr. Es werden sich e. churf. g. genedigst wissen zu erinnern, was ich newlicher tzeyt von der lesterung vnnnd beschwerung, so mir mein diacon allhie bey den Turingischen Superattendenten hatt zugefuget, e. churf. g. vnderthenigst angetzeygt habe. Ehe dann ich aber dasselb mal vonn e. churf. g. wider Antwort empfangenn, hatt mir der superattendenten einer vber vertragene sach einen trutzigen lester vnnnd schmehe brieff zugeschickt, darinn er troet, er wolle die andern superattendenten vnnnd die gantz vniuersitet zu Wittenberg zu hilff nemen, mich mit hohen schanden zu opprimirn, Daraus ich spure, das sie vber die mas einen hefftigen has wider mich gefasset habn vnd zumal ein new theologisch gemut vnd furnemen tragen wider den, dem sie doch mit warheyt vnd bestand weder Inn der lar noch leben nichts lesterlichs kunden beschuldigen. Ich kund aber auch wol hinwider solche brieff schreyben vnd sie mit gleicher mas betzalen, kan aber nit sehen, das solches chrislich vnd fridlich oder zu jemandis besserung diene, so hetten wir auch mit dem Pabstumb zeschaffen genug, ob wir nit auch

vnder vns selbs zwitracht erregeten. Wil derhalben Inen vil lieber weyhen, dieweyl ich Inen so weh Inn den augen thue vnd mich je gedennen vnderzudrucken. Zwar ich kund solch weybisch trauns vnd vnwarhafftige schmebung verachten aus vertröstung meiner vnschuld vnd e. churf. g. gerechtigkeit, die mich sonder zweyffel auch zuuor wurden zur Antwort kommen lassen vnd Irem has nit allerding raum geben. Dieweyl ich aber weys, das sie selbs wollen cleger vnd richter sein, das auch ein eyniger wider vil, er hab so recht als Immer muglich, nit wol kan bestehn, weys auch nit allein aus den schriftten vnd vilen exempeln, sonder auch aus eygener erfahrung, was die Calumnia vermag, sonderlich deren. so man fur glaubwirdig achtet, wil es mir, auch meinem weyb vnd kinden, (die ich nit gern Inn schand vnd spot, darein mich angetzeygte gern brechten, wolt kommen lassen) geferlich sein, solches Ires neyds vnd hasses lenger zugewartten. Vnd wiewol ich noch der tzeyt nit weys. wohin, vnd datzu mit grossem verlust vnd schaden weyche. so ist mir doch mein ehr lieber denn alles. Bitt derhalben vndertheniglich vnd umb gottes willen, e. churf. g. wollen mir auf negst Michaelis genedigst erlauben, vnd wo ich jemals e. churf. g. was zugefallen gedienet, desselben Itz Ingedenck sein vnd mir einen genedigen Abschied geben. Wil e. churf. g. genedige gutthaten, der ich mich aufs höchst bedancken thue, wo ich auch hin komme, mit meinem geringen dienst vnd vermugen alltzeyt preysen vnd rhuemen vnd nimmermer vergessen. Datum zu Cal, den XV. Junii Anno etc. XLVI^o.

E. C. F. G.

vndertheniger
Thomas Naogeorgus.

11.

Naogeorg an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. Reg. N 627. Datum Kahla, den 4. Juli 1546.

Gottes genad vund fride zuuor durch Jesum Christum. Amen.

Durchleuchtigster, hochgeborner Churfurst, genedigster herr. E. C. F. G. schriftliche antwort auf mein Supplication,

11*

darinne ich mich des Diacons allhie vnd der superattendenten lesterung vnd beschwerung beclagen thue, mit angeheffter vndertheniger bitt, das mir e. churf. g. auf negst Michaelis erlauben vnd ein genedigen abschied geben wolten, hab ich erst gestern von einem frembden botten empfangen. darinne ich vernommen, das der Rhat zu Kal e. churf. g. vndertheniglich bericht gethan von dem, so sich zwischen mir vnd dem Diacon zugetragen, wie nemlich ein mißuerstand vnd Irthumb durch mich solt von der transsubstantiation oder verwandlung des Sacraments gepredigt sein etc. Soleh bericht der von Kal befrembdet mich nit wenig, dann ich daraus vermerck Iren alten grollen wider mich, dauon ich e. churf. g. auch zuuor oft antzeygung gethan. Nu hab ich wider die von Kal nichts Inn diser sach wollen e. churf. g. clagen, ob ich wol vermerckt, das ettliche mich hie gleicherweys gelestert vnd den Diacon zu seinem furnemen gehetzt. sonder hab solches alles Inen zu gut vnd glimpff Inn mich fressen. Dieweyl sie sich aber Inn diser sach des Diacons annemen vnd den bey seinem predigambt erhalten wollen. vnangesehen die schmehung. so mir von Ime widerfaren, vnd geben noch dazu selbs fur. als solt ich einen mißuerstand vnd Irthumb geleret vnnnd nur der Diacon recht vnd wol gethan haben. das er mich als einen schwermer allenthalben ausgeruffen vnd mit boßhafftigen Artickeln bey den Superattendenten angegeben, mus ich hiemit weyter bericht thun vnd mein ehre wider sie vnd den Diacon auch die Superattendenten retten. Vnnnd bekenne hiemit offentlich vnd mit warhey, das ich die transsubstantiation oder verwandlung des brots vnd weins Inn den leyb vnd blut Christi wesentlich verworffen hab. auch verneinet, das die Sacrament gerecht machen, Artickel vnd argument dawider gefurt, die ich hie von kurtz wegen vnderlasse, verwerffs vnd verneins auch noch vnd hab mich mit niemand darumb vertragen vnd als einen Irthumb bekennet, sonnder dieweyl die Superattendenten meinten, es möchten ettliche solche Argument anders verstehn, denn ichs meinte, hab ich mich erbotten, furter zuunderlassen. Da sind sie zufrieden gewesen. Hernach aber nit lang hat mir derselben einer einen lester vnd schmehebrief, (den ich zu seiner zeyt ein mal glosirn wil).

zugeschickt vnd gescholten, ich hab ein giftige schwermerey morderisch ausgespeyet (das sind seine wort), vnnnd gebotten, ich sols widerrufen, oder er wölle die andern zu hilff nemmen vnnnd mich mit höchsten schanden oppimirn. Durch solche Theologische wort hat er dem Diacon wollen dienen, des preceptor er gerhumet wird, als solt ich mich sein schelten vnd bochen gros lassen anfechten vnnnd die warheyt verleugnen, dawider ich hie protestir, das ichs nit gethan vnd auch nit thun kan. Vnd begehrt vnd bitt vndertheniglich, e. churf. g. wollen meine widersteher vnd lesterer, den Diacon vnd andere sambt mir Inn einen Compromiß verfassen, beyderseyts auf zwen oder drey setze, damit sie mich doch geburlicher weys anlagen vnd die Transsubstantiation vnd damit das ich ein giftige schwermerey mörderisch hab ausgespeyet, beweysen, vnnnd ich mein Antwort wie billich darauff thue, datzu ich bis anher nit hab mugen kommen Dann sie haben das liecht gescheucht vnd mir auch der boßhafftige versetzten Artickeln des Diacons nit haben wollen abschrift geben. Mugen darauff e. churf. g. alle theologos vnd gotfurchtige vrteylen lassen, mag auch leyden, das solche vnnsere zu beyderzeyls setze sambt dem vrteyl publicirt werde durch den druck, das jederman erkenne, ob ich ein schwermer sey oder meine lesterer.

Das e. churf. g. nichts lieber denn Christliche gute eintracht Inn lehr vnd leben zwischen den predicanten erfuren, gibt antzeygung eines christlichen, gotfurchtigen vnnnd furstlichen gemuts bey e. churf. g., darfur auch ich dieselben Imerdar geacht vnd gerhumet. Vnd ist warlich auch nichts gotlichers vnd aufrichtigers von menschen auff erden nach der schrift, denn das man Inn geystlichem vnnnd weltlichem regiment eynig sey vnd datzu helffe. Zu vneynigkeyt aber Inn solchem hab ich bis anher mit meynem wissen nit gedienet, Dann auch D. Martinus die Transsubstantiation verworffen vnd angetzeygt, das brot vnnnd wein nit verwandelt werden realiter, ob wol der ware leyb Christi Im Sacrament gehandelt werde vnd gereicht. Vnd was er vom Sacrament wider ettliche geschriben, das hat er gethan wider die, so nichts den brot vnnnd wein Im Sacrament gehalten, welches Ja ein Abbruch ist des glaubens. Die transsubstantiation aber

ist ein loses, vnnutzes gedicht des Pabstums wider die schrift vnd gottes werck vnnnd alle vernunft. Die hatt nit allein D. Martinus, sonder alle. souil ich gelesen, vnsers teyls verworffen vnnnd sonderlich Brentius In Joannem. Dises aber werden e. churf. g., wenn wir zum hanndel kommen, weyter vernennen. So hab nu ich kein vneynigkeyt Inn der lehr angerichtet, der ich das lere, so vast alle, die dem Euangelio anhengig, geleret haben vnnnd lehren (Ich rede aber vonn den Scribenten), sonnder mein Diacon hatt dis gantze spil angerichtet, der als ein newling weder des Pabsts noch die Euangelische lar recht erfahren, Vnd lestert, was er nit verstehet, wiewol er meinet, dieweyl er magister genennet werde, so mugs nit feylen, er wisse mehr denn andere, so sich solches namens nit rhumen. Das ficht mich aber nit an, ways sehr wol, das solche namen kein kunst, vil weniger den heyligen geyst vnd verstand der schrift geben. Ich wil mich nit rhumen, das mus ich aber bekennen, das ich des Pabsts bucher vleyssig gelesen vnnnd noch. vnnnd nun bey sechtzehen Jaren das Euangelion mundtlich vnnnd schriftlich geleret hab, bedorfft meins achtens nit. das erst ein neuling, der kaum die Bibel ein mal gesehen. keme vnd lehret mich, was ich vom Sacrament halten solle, vnnnd tret offentlich auf vnnnd lerete. finis Sacramentorum sey iustificatio vnnnd remissio peccatorum wider die schrift vnnnd Augspurgische Confession. Ob ich Ine nu Inn meinem pfarrambt mit solcher lehr vnnnd lesterung zu einem mitgehulffen leyden solle vnnnd muge. stelle ich nochmals vndertheniglich Inn e. churf. g. bedencken. Ich wil gern nach beger e. churf. g. Inne bis Michaelis seines Ambt neben mir wartten lassen. Darnach mag ich wol leyden, er sey auch gar Pfarrer. dieweyl auch die von Kal solche hohe lust zu Ime haben, das sie lieber mein wollen denn sein entperen. Solches bin auch wol zufriden, dieweyl ich nit weniger Ire muth bin als sie mein, welches weyter antzutzeygen wil ich Itz vnderlassen. Bitt derhalben e. churf. g. nochmals vmb gottes willen, wölten mir auf negst Michaelis erlauben vnnnd einen gnedigen abschied geben. Mittler tzeyt mugen sie die zu Kal mit einem Pfarrer vnd ich mich mit einem andern dienst versehen vnd dië sache mit meinen lesterern geörtert

werden. Bey solchen giftigen leuten. die mir nach leyb, ehr vnnnd gut trachten, weyter zu sein, ist mir vnmöglich. E. churf. g. wollen hierinne meine vnd meines weybs vnd cleynen kindern not vnnnd geferlicheyt genediglich bedencken. Das wil ich alletzeyt vmb e. churf. g. Inn aller vnderthenigkeyt zuuerdienen gevlissen sein. Bit vmb genedige Antwort. Datum zu Kal, 4. Julii Anno etc. XLVI^a.

E. C. F. G.

vndertheniger

Thomas Naageorgus.

12.

Naageorg an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv.

Reg. N 627. Datum Kahla, den 18. Juli 1546.

Gottes genad vnnnd frid zuuor durch Jesum Christum.
Amen.

Durchleuchtigster, hochgeborner Churfurst, genedigster herr. E. churf. g. schreyben sambt den Inligenden Artickeln hab ich empfangen vnnnd seines Innhalts allenthalben vernommen Vnd wil e. churf. g. darauf vndertheniglich nicht verhalten, das solches eben die Artickel sind, so mir der Diacon allhie boßhafftighen verkeret, abgekurtzt vnnnd zerbrochen hat vnnnd den Superattendenten, mich zu lestern, furgetragen, sonderlich dem Aquila zu Salueld, welcher mir auch daruber einen theologischen lesterbrieff zugeschrieben, Des ich mich zuuor an e. churf. g. vndertheniglich beclaget hab, das sie boshafftighen gestellet sind. Denn Ich deren also nit gestendig. Ich hab bekand Im negsten schreyben an e. churf. g., das ich wider die transsubstantiation ettlich Artickel vnd Argument gefurt hab, Mag noch leyden, das Aquila, mein furnembster lesterer, vnnnd wer Im sonst datzu helfen wil, schriftlich Ir elag wider mich thun vnd die transsubstantiation beweysen, das ich auch schriftlich darauff antwort. Dann muntlich mag dise sach, dieweyl sie lang vnd der schrift bedarff, nit gehandelt werden. Bitt derhalben nochmals vmb gottes willen, e. churf. g. wollen meine widersacher, die sich mit solchen Artickeln vmbtragen, mich zu

lestern, sambt mir Inn einen Compromiß verfassung auff zwen oder drey setze vnnd alsdann daruber vrteylen lassenn. Es ist mir zumal beschwerlich, das sie mit blinden, selbs gesetzten Artickeln vnnd muntlicher lesterung wider mich handeln. E. churf. g. wöllen sie vermugen, das sie nit schlechts sprechen, es ist nit recht, oder es ist wider die Augspurgische Confession, sonnder das sie solches notturfftlich beweysen vnnd mein gegenrede vnd gegenbeweysung auch angehört werden. Das wil ich Inn aller vnderthenigkeyt vmb e. churf. g. alltzeyt zuuerdienen gevlissen sein. Datum zu Kal, 18. Julii Anno etc. XLVI^o.

E. C. F. G.

vndertheniger

Thomas Naogeorgus.

13.

Naogeorg an Herzog Johann Wilhelm.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar. Reg. N 627. Datum den 28. August 1546.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, genediger herre. Nachdem der Abschied, so vnder e. f. g. namen gestellet, datzu auch die Action oder handlung dermassen gelegen, das ich mich mercklich vnd höchlich darinn beschweret finde vnd mich, Inn solchen Abschied zu willigen, die vngestum meiner lesterer vnd anleger oder widersacher, darneben auch die forcht, ein gewaltiger tyraun, getzwungen, so werd ich genötiget, vonn der Action vnnd dem abschied zu excipirn protestando vnd auff gleichmessige vnd Inn solcher sache geburliche wege zu appelliren mit vndertheniger bitt, e. f. g. wollen solchs nit anderst verstehn, denn das ichs zu schutz der warheyt vnd meiner ehr fur got schuldig vnd fur mich zu thun genötiget werde. Was aber solche beschwerung sind, wil ich hie kurtz vermelden.

Ich hab fur e. f. g. vndertheniglich gebeten, man solt mir rectum accusatorem darstellen, dem wolt ich, so vil mir muglich, antworten, Vnd hab mich gegenwertig beschweret, das ich keinen haben solte. Vnd hilfft die ausflucht meiner widersacher nichts, das sie furgeben, es sey communis fama.

Dann es ist beweyßlich, das solche clage vnd lesterung wider mich vrsprunglich vom Diacon herkommen. Darumb hoff ich, solches sey mir vnbillich gewegert.

Zum andern, dieweyl die recht sagen, das Inn solchen vnd gleichen sachen die clage schriftlich soll geschehen, vnd ich mich auch zuuor an meinen g. h. den Churfursten etc. schriftlich angedingt, das dise sache, wie meniglich bedencken kan, nit muntlich kunde gehandelt werden aus vilen vrsachen, vnd gebeten, sein Churf. g. wolten mich vnd meine lesterer inn ein compromisß verfassen auff zwen oder drey setze etc. So hab ich auch gegenwertig protestirt vor got vnd Christo vnserm hern vnd e. f. g., das mir mundlich auff furgestaltete vnd zuuor vnerhorte Artickel, datzu geschwinde vnd hinderlistige frage zu antworten vnmuglich, Vndertheniglich zu drey malen gebeten, das mir meiner widersacher clag vnd Artickel, dazu, was zu fragen mocht sein, schriftlich vndergeben wurde, so wolt ich schriftlich antwort darauff geben, damit ich mich vnd die warheyt dester bas verwaren mochte, sambt andern darneben angetzeygten billichen vrsachen; versehe ich mich, das mir dis auch vnbillich versaget sey.

Vber das, das ich keinen certum accusatorem hab mügen erlangen, so haben sich auch die theologi selbs, so gegenwertig gewesen, villeicht als iudices oder cognitores causae, zu Part vnd anelegern gemacht, das Inn keiner sache billich noch recht ist.

Zu dem so haben sie sich auch offentlich hören lassen, sie wollen nit iure mit mir handeln, auch nit disputiren; daraus erscheinet, das sie selbs Irs gefallens iudices vnd actores haben wollen sein. Vnd e. f. g. haben müssen die sache handeln lassen Irem furnemen zutreglich, welches ein gros praeiudicium vnd vermutung, das sie solche wege gesucht haben, damit sie mich auffs leichtest opprimirten. Dann wenn sie weder iure noch disputatione mit mir handeln wollen, volget, das sie mit gewalt faren vnd schlecht sagen wollen: Sic volo, sic iubeo etc., welches Inn der lare sonderlich nit gebrechlich noch billich.

Weyter so haben auch genannte cleger vnd theologi den Abschied Ires gefallens gesetzet, vnd als vil ich aus dem verlesen verstanden, so lesterlich vnd beschwerlich wider

mich, das mir solcher Inn keinen wege antzunemen. Es solt ein declaration heyssen, aber ist reuera ein reuocation. Nu ways ich keinen Artickel, den ich hie geleret vnd Inn der verhör bekennet, den ich kund mit gutem gewissen reuociren, dieweyl sie Inn der schriftt gegründet vnd noch von Inen dawider kein beweynung furbracht. Ich als ein vnvorstendiger hab an keines menschen Autoritet Inn der lar benugen, das man schlechts sagen wolt, das ist vnrecht oder wider die Augspurgische confession, sonder ich beger gelert zu werden aus der Schriftt oder bewerliche argumenta.

Was ich vonn der transsubstantiation des brots vnnnd weins im Sacrament geleret, vnd welche argument vnnnd schriftt ich datzu gefurt habe, kan ich nit widersprechen, als solten sie datzu nit dienen, ist auch noch vnbeweysset.

Es wirt mir auch vnbillich vnd beschwerlich Im Abschied auffgelegt, als solt ich durch mein predigten vom Sacrament ergernis angericht haben. Man wirt das auch nit mügen beybringen. Frembder vnuerstand oder misuerstand soll mir nit schaden.

Was ich vom heyligen geyst vnd der tauff geleret hab, helt sich also, wie ich auch gegenwertig bekennet.

Nemlich das zweyerley vrteyl sind, dardurch man von den glidern der kirchen richtet. Das erst ist gleich als menschlich, dardurch man vrteylet von offenbaren vnd bekanten dingen, nicht von heimlichen oder verborgenen. Nach disem vrteyl geburt der kirch, das sie von allen getaufften halte, das sie erwelet, gottes kinder vnnnd den heyligen geyst haben. Dann wiewol allweg Inn der kirchen sind gut vnd böse, dieweyl aber der kirchen nit beuolhen ist, vonn heimlichen sachen zu vrteylen. Ja sie kans auch nit, so ist es sicherer vnd billicher, das man auch von den bösen gutes halte, denn von den frommen vnd ausserweleten böses. De omnibus enim praesumendum bonum, nisi probetur contrarium. Auff dise weys heysset S. Paulus die Corinthier die auss-erwelete gottes vnd geheyligte Inn Christo, ob er schon wol wuste, das die kirch zu Corintho one heuchler nit were, Spricht auch, das alle getauffte Christum haben angetzogen. Also haben auch die Apostel Judam fur einen frommen vnd rechten Aposteln gehalten, ob er wol der teuffel war, wie

Christus saget. Wo aber jemand boses thut vnd sich mit gotlosen thaten offenbar machet, vrteylet die kirch, das solche das reych gottes nit erben. den heyligen geyst nit haben. nit auserwelet sind, darumb das man die werck der finsternis vnd fleysches vnd nit des geystes sihet. Solch menschlich vrteyl aber feylet oft fur got, dieweyl man die hertzen vnnd das zukunfftige nit kan erkennen. Man mag auch sagen, das die kirch Inn solchem vniuersal vrteyl von allen zugleich statuir, das allein von einem teyl der frommen oder bosen war ist.

Das ander vrteyl wirt billich göttlich genand, durch welches got die hertzen richtet, der allein ways, welche sein vnnd auserwelete sind. Nach dem vrteyl lernen wir. wie Paulus saget, das ettliche gefesß des Zorns vnd schande, ettliche gefesß der ehren sind von anfang, Item das nit alle aus Israel Israeliten sind vnd gleicherweys nit alle getauffte den h. geyst empfahe oder haben oder erwelet sind, wie geschriben steth, vil sind beruffen. aber wenig auserwelet. Wir lernen auch nach disem vrteyl, das die erwelete nit mugen verloren werden, noch zum tod sundigen. noch den h. geyst verlieren, als die schrift sagt: Gottes gab vnd gnad kunden In nit gerewen. Item, Ein Jeder, so aus got geborn, thut kein sund, denn sein same bleybet In Ime, vnd mag nit sundigen, denn er ist aus got geboren, 1. Jo. 3 Vnd alles was mir der vatter gegeben hat, das kumpt zu mir, vnd ich wil den, so zu mir kompt, nit hinaus stossen, vnd Ich wil den vatter bitten, vnd er wirt euch einen andern tröster geben, das er bey euch bleyb ewiglich. Vnd andere spruch mehr.

Solche beyde vrteyl sollen vnd müssen zu gelegener zeyt vnd stet Inn der kirchen geleret werden.

Das ich nu soll bekennen, das alle getauffte den heyligen geyst empfahe vnd selig werden, kan ich von des göttlichen vrteyls wegen nit thun, ob ich wol nach menschlichen vrteyl das halten solle, der liebe nach, welche auch manchmal wirt betrogen. Also auch von dem verlieren des geystes. Derhalben weys ich der stuck keines fur einen Irthumb zu bekennen wider offentliche schrift, Ich werde denn bessers aus der schrift berichtet.

Wer kund aber mein anleger vnd widersacher verdencken, das sie selbs die sach one beweysung stellen, wie sie wollen, nach dem Sprichwort: Wer Im ror sitzet, der kan pfeiffen machen, wie er wil. Ich geh Inn disem allen e. f. g. kein schuld. Denn als vil ich aus allem verstehn kan, so haben sie e. f. g. gegenwertigkeyt vnd Autoritet allein mir zur forcht vnd schrecken gebraucht vnd sie selbs die sach getriben, geelaget, erkennenet, gerichtet, damit sies dahin brechten, das sie mich opprimirten, welches sie nit allein schriftlich, sonder auch wucklich haben furgenommen, meinem lesterer, dem diacon, vnd Aquila zu Salueld zu gefallen.

Derhalben, genediger Furst vnd herr, dieweyl mir Inn der Action vnd vil mehr Im Abschied beschwerung wider mein gewissen vnd offentliche schrift furfallen vnd furgestellet sind vnd die sach dahin gericht, das ich werde opprimirt vnd vbereylet, dawider ich doch vndertheniglich gebeten, So appellir ich hie mit disem offen brieff solenniter, Inn aller gestalt vnd mas, wie das bestendig sein kan, beyde vonn der Action vnd Abschied, vnd protestir offentlich, das mir der keines leydlich noch annemlich, Appellir aber fur e. f. g. auf ein frey, sicher geleyt vnd schriftliche handlung vnd setze, wie die zu beyden teylen zum compromisß oder sonst annemlich, vnd bit vndertheniglich, e. f. g. wollen mich weyter nit treyben.

Vnd dieweyl ich aus allen sachen souil vermerkt, das man mich nötigen vnd dringen wil zu lehren, das ich mit der schrift nit ways zu beweysen, (möcht leyden, das solches mein widersacher theten), so hab ich mich auch billich, wo ich etwas, so mir furgehalten vnd furgeschriben, wegerte zu thun, einer gefar vnd gewalts besorget, bin derhalben vonn Kal gewichen, nit das ich die pfarr one bewilligung e. f. g. wolte verlassen, sonder das ich eine leydenlichere handlung vnd abschied mocht bekommen. Bitt derhalben vndertheniglich, e. f. g. wollen mich hierinne nit verdencken. Das wil ich alltzeyt vmb e. f. g. zuuerdienen geflissen sein. Dat. 28. Augusti Anno etc. XLVI^o.

E. F. G.

vndertheniger

Thomas Naogeorgus.

14.

Die Anklageartikel der Gegner Naogeorgs.

a.

Aktenstück ohne Über- und Unterschrift.

Original im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar.
Reg. N 627¹⁾.

Der pfarrer zu Kal hat an karfreitag vnd grundornstag zwei predigt von Sacrament des altars gethan, daraus sich des Carolstadisch geist zu Kal in denselben schwermern wider regt, wie dan einer dem Burgermaister pald nach der predigt in sein haus gevolgt vnd in beredt, das im vnrecht geschehen, dan er dasjhenige (So der pfarher itzt in der kirchen fur recht geleret) fur vnrecht hat reuocirn musen, vnd gesagt, ir habt ia gehort, das eitel geist vnd kein fleisch do sei.

2. Dan leret er, das nicht alle getaufte kinder den eilaigen geist empfangen, sonder allein die Electi. Ita abducit animos hominum a verbo sacramenti.

3. De lapsibus electorum: Leret, wer den heilaigen geist einmal empfehe, der khonne in nicht wider verlirn, peccet, quantum vult, enormiter, vnd hat dise wort gebraucht, der heilig geist thu nicht wie ein taub, die aus einem taubenschlagk in den andern flige²⁾; dan wo der heilig geist ein mal binkhome, do bleib er ewig etc.

Naogeorgus Calensis pastor hat ante mortem doctoris Martini sich nichts mercken lassen de sacramento altaris. Ober pald, do er gestorben, nach zweien tagen, hat er sich dauon horen lasen vnd herfur gethan vnd zu kalb vfm marck, do im das kurtze bekentnus d. Martini Lutheri von sacrament des altars in die hend khomen, gesagt, wen doctor M. l. solchs bekentnus ante exitum (?) nicht reuocirt, so sei er dauon wegen verdampt worden. Er hat sich auch offentlich vernehmen

¹⁾ Das Schriftstück befindet sich in den Prozeßakten. Es enthält zunächst die vom Diakonus erhobene Anklage, dazu weitere Anschuldigungen, die wohl gleichfalls auf Werner zurückzuführen sind. Vielleicht ist es das von Menius dem Kurfürsten übersandte Aktenstück.

²⁾ Vgl. Loeber: Hist. eccles. ephor. Orlamund. S. 398.

lassen, er wol keinen Diacon furder annehmen, der Wittenbergae studiert hab¹⁾).

Non docet catechismum.

Er heist die Wittenberger coniuratos.

Hat den Caplan ein boswicht vnd verreter gebeissen in
 presentia Aquile et aliorum.
 Weberi

b.

Ohne Über- und Unterschrift.

Original ebenda²⁾.

Thomas Naogeorgus contra sacramentum corporis et sanguinis Christi sic argumentatus est pro contione:

Primum argumentum sumpsit ab omnipotentia Dei, sic colligens:

Christus est omnipotens.

Christus voluit in coena mutare panem in corpus suum et vinum in sanguinem suum. Ergo necesse est, ut ita sit factum.

Porro omnia opera Christi sunt sensibilia. Mutatio panis et vini in coena est opus Christi. Ergo est sensibile. Hic addidit: Quod autem res ita se non habeat, res ipsa loquitur. Quis enim unquam vel apostolorum sensibiliter corpus Christi in pane et sanguinem eius in vino percepit? Ergo necessario hinc sequitur Christum id non voluisse facere, atque ideo aliter intelligenda verba quam nos intelligimus. Aut si voluit facere, non potuisse eum atque ideo non esse omnipotentem. Unum corpus non potest esse simul et semel in diversis locis. Christus habuit unum corpus scilicet simile nostris. Ergo non potest simul et semel esse in diversis locis. Et per consequens, cum sit assumptus in coelum, sedeat ad dexteram patris corporaliter, non potest corporaliter hic esse in terris aut in sacramento.

¹⁾ Das Folgende ist von fremder Hand hinzugefügt.

²⁾ Das Schriftstück enthält Naogeorgs Beweisführung gegen die Transsubstantiationslehre in der Gründonnerstags- und Karfreitagspredigt.

Addidit etiam, quod ipse Christus dixerit, corporalem suam praesentiam nobis nihil conducere, cum dicit: *Expedi vobis, ut ego vadam, si enim non abiero etc.*

Praeterea usus est illis:

I. Si doceatur corpus et sanguinem Christi esse in pane et vino, sequi sacramentum esse adorandum ad confirmationem erroris Papistici de corpore Christi includendo et circumferendo. Item aliarum inanium disputationum: An post communionem maneat corpus Christi in pane? et alia addidit.

II. Christianos non debere esse metaphysicos, sicut illi sunt, qui affirmant ibi corpus et sanguinem esse, etiamsi non intelligant. Sed potius docendum panem manere panem, vinum manere vinum, sed iuxta panem et vinum nobis dari corpus et sanguinem Christi spiritualiter, cum ibi sit coena spiritualis.

III. Eos qui adducunt nudum textum pro confirmatione sui erroris, videlicet corpus Christi et sanguinem vere adesse, nihil posse probare, cum Christus illa verba sit locutus adhuc praesens apud discipulos, nondum crucifixus etc.

IV. Verbum substantivum figuret est, debere accipi pro significat, adducens locum ex Mose de somnio Pharaonis, ubi Joseph explicans somnium dicit: Septem boves sunt septem anni, id est significant septem annos. Ita et hic verbum „est“ accipiendum.

V. Christum non habere plura aut infinita corpora, id quod sequitur, cum dicimus corpus esse in pane etc.

VI. Adduxit locum Ioan. 6. Caro nihil prodest.

VII. Sacramentum esse cibum cordis. Ergo non dari verum corpus Christi, cum etiam pueris sit notum cor nihil edere posse.

Non docet catechismus¹⁾.

15.

Menius an den Kurfürsten.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. Reg. N 627. Datum am 13. Juni 1546.

Gotts gnade vnd fride in Christo. Durchleuchtister, hochgeborner Kurfurst, gnedigster herr. E. k. f. g. weis ich.

¹⁾ Von anderer Hand.

vnterthenigst nicht zu verhalten, das ich nechstverschienen dornstags nach Quasimodogeniti¹⁾ sampt den andern Superattendenten zu Düringen zu Weimar gewesen, da dann dem Superattendenten zur Newstat an der Orla, Ern Johan Webern. von dem diacono zu Kala etliche artickel, so der pfarher doselbst, Er Thomas Naogeorgus, offendlich gepredigt haben soll, zukomen, deren abschrift E. k. f. g. ich inligend vnterthenigst hiemit zuschicke. Daruber wir alle vns nicht allein seer verwundert, sondern auch zum hohisten entsetzt, das solche irrige lare vom Sacrament des herrn Abendmahls eben an dem ort, da sie Carlstat fur ongeuerlich XXIII Jaren anfenglich auch getrieben, itzo widerumb erwecket werden soll. Derwegen wir alsobald des folgenden freitags die drey Superattendenten zur Newstat, Jena vnd Salueld vermocht, das sie iren weg heimwerts vf Kala nemen, der sachen sich erstlichen am diacono, volgends auch an andern glaubwürdigen leuten, so es vom pfarher selbst angehört eigentlichen erkundigen vnd, do sie befinden wurden, das sichs des diaconi anzeigung nach erhielte, das sie alsdann den pfarher derwegen wurden vrsachen. was in dazu bewegt, vnd aus was grund er solches furneme. anhören vnd, wie sie die ding allenthalben befinden wurden, solches vns andrer vnverzuglichen berichten solten. Als hat mir darnach ongeuerlich vber VIII oder X tage der Superattendent zu Jena. M. Martinus, in schriftten zu erkennen gegeben, das er samp den anderen zweien dem pfarher zu Kala die artickel furgehalten vnd in darumb beredet hetten. deren er gar keinen verneynet, sondern furgewant, wie er vernomen, als solten die vnsern mit dem Butzer ein Concordiam gemacht haben. mit welcher Concordia diese artickel sich verglichen, derwegen er sie auch also gelart hett, aber damals inen verheissen vnd zugesagt, solcher lare hinfortan weiter nicht zu predigen, sondern in dem vnd andern artickeln der Augspurgischen Confession sich gemeß zu halten. Mir ist aber die vergangene wochen angezeigt vnd heutiges pfingsttagt vom pfarher zu Weimar eine schrift aus Kala gen Weimar gethan zugeschickt worden, daraus ich so viel verneme, das

¹⁾ 6. Mai.

der pfarher zu Kala seine zusage nicht gehalten vnd vnser aller beschehener gutlichen vermanung vnd erinnerung nicht geachtet hat, sondern die sachen bereitan so weit komen, das der pfarher vnd diaconus sich genzlichen gescheiden, keiner mit dem andern kein wort reden, zudem auch der diacon der pfarkirchen sich allerding eussern vnd allein vf zweien dorffern, so als filialn in die pfar gehören, predigen. vnd von den burgern zu Kala der furnemste teil des pfarhers lar zufallen soll. Wiewol ich nue zugleich auch vernomen, als solt dieser handel bereitan an die gelerten gen Wittemberg berichtet vnd von E. k. f. g. darinnen auch beuolhen sein, weil ich solchs aber gleichwol grundlich vnd fur gewis nicht weis, hab E. k. f. g. ichs meinen pflichten nach in vnterthenikeit nicht zuverhalten gewust, vñs vnterthenigst bittende, E. k. f. g. wollen den dingen, damit nicht new vnd altes fiewer zusammenkome vnd der teuffel einen vnversehentlichen brandschaden thue, bey zeit gnedigst furtrachten, dann zu besorgen, wo diese Schwermerey in E. k. f. g. landen einen anreger vnd treiber bekommen wurd, das andere leichtfertige geister bald zuschlahen vnd in vielen kirchen grosse vnruhg, jamer vnd not anrichten mochten. Gott, der barmhertzige vater vnser lieben hern vnd heylands Jesu Christi, wolle durch seinen heiligen geist seine kirchen im glauben vnd bekendnis der reynen lare seines heiligen Euangelii vnverruckt bis an den seligen tag vnser herlichen vnd ewigen erlosung gnediglichen erhalten. Amen. In des gnedigen schutz vnd regirung E. k. f. g. sampt allen den iren landen vnd leuten ich hiemit vnderthenigst beuelen thue, vnd bin denselbigen vnterthenigst zu dienen allzeit willig. Datum am heiligen pfingstag anno etc. XLVI.

E. k. f. g.

vnterthenigster diener

Justus Menius zu Eisenach pfarher.

16.

Menius und Görlitz an Herzog Johann Wilhelm.

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. Reg. N 627. Datum Weimar, den 30. August 1546.

Gotts gnade vnd fride in Christo. Durchleuchter, hochgeborner Furst, gnediger herr. Vf e. f. g. gnedigen beuelh

sind wir Sonabents nach Bartholomei zu Cala gen abend einkomen, den pfarher daselbst, Thomam Naogeorgum, zu vns bitten lassen vnd im e. f. g. gegebenen abschied, den er kegenwertig selbst angenommen vnd gewilliget, zustellen vnd volgends Sontags seine declaration in der kirchen anhoren wollen. Es hat vns aber seine hausfrawe in der herberg ansagen lassen, das er vber feld ausgangen vnd schrifftten hinder sich daheim gelassen hett, mit beuelh. do leute von Weimar hinkomen vnd schrifftten an in haltende bringen wurden, das sie sein hausfrawe dieselbigen schrifftten von inen annemen vnd inen dakegen die seinen, so er hinder sich daheim gelassen, geben solt. Darauf wir beide zu ir vf die pfar gangen, gefraget, wohin er gangen, ob er desselbigen abents, oder wan er sonst widerkomen wurd, sie auch angeredt, vns die schrifft, so er hinder sich gelassen, zuzustellen. Hat sie geantwortet, er wer desselbigen tages frue weggangen, wohin aber, oder wann er widerkomen wurd, wer ir verborgen. Die schrifft aber, so sie vns geben solt, wer damals noch nicht fertig; sobald sie aber fertig wurd, wolt sies vns noch des abents in die herberg schicken. Welches also geschehen vnd wir den abend spat solche schrifft entpfangen haben; aber den schriftlichen e. f. g. abschied, weil wir aus seiner, des Naogeorgi, heimgelassenen schrifft soviel vernomen, das er denselbigen nicht haltet. sondern dauon appelliret, haben wir ir, der frawen, solchen abschied auch nicht zugestalt, sondern in vnser beider namen im ein brieflin geschrieben, das wir seine schrifft an e. f. g. haltend entpfangen vnd dieselben e. f. g. vntertheniglich vberantwortten wolten, die wurden sich darauf sonder zweiucl zu erzeigen wissen. Wir haben auch fur vns erfordert den diaconum, kirchner, schulmeister vnd cantorem, der jeden in sonderheit bfraget, ob sie wusten, wohin der pfarher gangen, ob er sein ampt auch mit jemandes bestellet, vnd wann er wider zu hause komen mochte, haben allesampt geantwortet, das sie von seinem abreysen, vielweniger von seiner widerkunft gar nichts wusten. So hett er auch sein ampt gar nicht bestalt.

Volgends haben wir auch mit dem cantor geredt vnd in von allen vnd jeden artickeln des Naogeorgi gefragt, hat

er bekant. das er Naogeorgus alle die argumenta von des herrn abendmahl, so e. f. g. zukomen, in der predig tractiret hett, aber anders nicht. dann wider die papistische transsubstantiation.

Wir haben auch endlich von beid, dem schulmeister vnd cantor, erkundiget, was vnd wie sie die schuler im catechismo vom abendmahl des herren vnterrichteten, haben sie gesagt, sie leren anders nicht. dann wie d. Martinus gotseliger den catechismum gestellt hab. bey desselbigen wortten blieben sie.

Es zeigt auch der Rath an. als Naogeorgus fur e. f. g. furgewant, der catechismus wer in der kirchen dardurch gefallen, das die leute ir kinder nicht zur kirchen hielten, das es solche mainung nicht hett, dann es wer der catechismus zuuor allweg gehalten worden, bis fur ongeuerlich zwey Jaren, da es an eim diacono gemangelt vnd der pfarher Naogeorgus einen burger zu Kala. Johan Tyrolfen, mit gewalt zum diacono haben wollen, des der Rath bedencken gehabt vnd nicht willigen konnten. Do hett Naogeorgus des diaconi ampt sampt dem pfarampt vf sich genomen, auch die besoldung ein Jar lang vfgehoben. Weil im aber der arbeyt zu vil worden, hett er damals den catechismum fallen lassen vnd sieder der zeit nicht widerumb angerichtet. Dises haben e. f. g. wir zu bericht des handels in vnterthenikeit nicht verhalten sollen vnd sind denselbigen vnterthenigst zu dienen willig. Datum Weimar, Montags nach Bartholomei Anno etc. XLVI.

E. f. g.

vnterthenige gehorsame

Justus Menius zu Gotha vnd

M. Martinus Gorolicus zu Jena pfarher Superatt.

17.

**Johann Reinholt, Schösser zu Saalfeld, und Caspar Aquila
an Dr. Teutleben.**

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in Weimar. Reg. N 627. Datum den 10. Dezember 1546.

Gratiam et pacem per Jhesum Christum, amen.

Achbarer, hochgelarter herr Doctor. E. a. w. sey alzeit mein gantz willig dinst vnd inniges gebet zuuor bereyt, vnd

12*

fuge e. a. w. zu wissen, das der vntrew alt pastor, Thomas *παωγεοργος* vel *ἀσόργος* wie ein falscher Miedling seine arme Scheffle iemerlich vnd meuchlich hat verlassen, welcher ellend vnd verderben Gott schrecklich von im wirt erfordern. Derhalben der Erber radt von Khala verursacht, nach einem anderen, getrewen hirtten zu trachten, vnd haben in diser not erwelet vnd beruffen den wirdigen und wolgelarten herren Magister Stephanum Reich, pfarhern zu Schada. Dieweil aber gedachter Magister beruffen ist, in seinem vaterland gottes reich vnd des heilig Euangelium außzubreiten, hat er von seiner pfarhe Schada nit wellen abziehen, er hab in dem ein anderen pastor verordnet. Derhalben hat er fur gut angesehen vnd außerkoren den gelerten Baccalaureum Simon Khewlhaw, (der sich erlich, wol vnd getrewlich hat bey vns zu Salfeld in der Schul gehalten), das der mechte an seiner stadt zu Schada pfarher werden. Haben derhalben vns baide fleißig gebett, wir sollen in an e. a. w. verschreiben, das e. a. w. disen Simonem wolte an vnseren gnedigen herren. hertzogen hansen wilhelm, Stathalteren etc. furdern, dieweil seiner gnaden herr vater, der durchleuchtigist, hochgebornest furst vnd hertzog zu Sachssen, Hans Friderich, Churfurst vnd burggraff zu Magdeburg, oberister Lehenherre ist der pfarhe Schada, S. f. g. wolte gnediglich verwilligen, das Simon Khewlhaw in die pfarhr Schada mechte rwlich praesentirt vnd confirmirt werden als einer, der auch christlicher reiner lahr wol bericht vnd anhengig ist, darmit die arme schefflin mecht versorget werden.

Es ist auch mein ernstlich bitt, So der lieb, gutig Gott vnsern fromen Churfursten, hertzog Hansen Friderichen, fridsam vnd frelich wider mit gottes gnaden anheim komen vnd gleiten wirt, das ir darob sein wolt, ut primum quaeratur regnum dei. postea omnia bona vobis prospere succedent, vnd das der pfarher widembe fortghee vnd nit in der langen truchen verrostten bleibe. So khundten wir ein gnedigen Gott haben. wen man, (wie Aggeus sagt) das hauß gottes zum ersten versorget, darnach wil got auch aulam et ollam auch gnedig wol versehen; wa es aber nit wil fortghen, so mus es, wie der prophet sagt Malachias, zerstieben vnd zerpochen ghen. Vnser gott helff vns zu einem ewigen frid, sein reich fur-

nemlich zu hertzen nemen vnd ewig bey im wonen. Amen.
Dat. 6. post Nicolai 1546.

E. a. w.

willige diener

Johann Reinholt
Schosser.

M. Caspar Aquila
pastor Superintendent zu Salfeld.

18.

**Johann Weber, Superintendent zu Neustadt an der Orla,
an den Kurfürsten.**

Originalpapier im Sachsen-Ernestinischen Gesamtarchiv in
Weimar. Reg. N 627. Datum Mittwoch den 14. Juli 1546.

Durchlauchtigster, hochgeborner Churfurst vnnd herre.

Euren churfurstlichen genaden seindt mein armes gebet
vnnd vormögende vnderthenige dienste im höchsten, treuen
vleiß zuvor. Genedigster Churfurst vnnd herre, e. c. f. g.
kan ich aus vorursachung hochdringender not nicht vorhalten,
das in der kirchen zue Calh sich ein. ergerliche zwitracht
zwischen den pfarher vnnd diacon zugetragen hat, Also
das albereit, wie ich neben eurer ch. f. g. Schössern zur
Leuchtenburgk vnnd andern gesehen vnnd gehört, das das
volck doselbst zutrennet vnnd in zwei theil sich gespalten
hat. Wiewol nun die Superatendenten zu Jhena, Salueldt
vnnd ich vnns des handels, denselben hinzulegen, vnder-
standen, domit des pfarhers zu Chalh vnschuldt (do er anders
vnschuldigk ist) an tagk khome vnnd auch die kirche do-
selbst nit mit falscher, vnkristlicher lahr möchte beschmeist
werden, so haben wir doch bißher noch nichts fruchtbarlichs
außgericht, dan wir noch nicht haben dohin komen mögen,
das wir gruntlich wissen möchten, was der gemelte pfarher
von dem heiligen, hochwirdigen sacrament des altars am
nechstvorschinnen grunen donnerstage vnnd Charfreitage ge-
prediget vnnd was sein glaube dauon sey. Darzu hat er
mir gestern am tage Margaretæ, do ich neben dem pfarher
vnnd superatendenten zu Saluelt, auch in gegenwart e. c. f. g.
Schossers zur leuchtenburgk vnnd regirenden Burgermeisters
zu Chal aufs freuntlichste angeredt habe, keiner freuntlich

vnderrede geschehen wollen, sondern trözlich zu disputirn, welchs ich zanken achte, angeboten. Dieweil aber S. Paulus 1. Cor. 11 sagt, es sey der gebrauch nicht in der Cristlichen kirchen, sich vnder einander feitseligk vnnd hessigk zu zanken, hab ich mich auch mit ime dorzu nit einlasen wollen, vnnd nachdeme er vngestimiglich selbst auffgefharenn vnnd daruon gegangen, hab ich in auch hinfharen lasenn, dan er mir vnder andern zugeredt, er hab nicht anders gewunst, dan ich habe vonn e. c. f. g. sonderlichen beuhel, vnnd do ich in hinfurder ane sonderlichen e. c. f. g. beuheleh zu mir fordern lies, wolt er nicht komen. Domit aber dennoch der ergerliche zwispalt odder missvorstand seiner predigt muge zurecht bracht werden, bite e. c. f. g. ich ganz vndertheniglich, e. c. f. g. wolten etwo gelerten leutenn, vor denen sich der pfarher zu Chalh auch scheuen möge, diese sachen zu handeln genediglich beuhelen, vleyßige inquisition zu nehmen, was er geprediget habe vnnd halte vom dem heiligen, hochwirdigen sacrament des altars, ittem von den sunden vnnd fhal der Christenn, ittem von der kindertauff. vnnd das er solche predigt schriftlich fasse vnnd furlege, dan ich ir keine gehört, sondern stuckweis dauon hab reden horen, nemlich das vonn seiner predigt, vonn dem heiligen sacrament des altars gethan, die Carolstadischen geister sich widder regen. Dan baldt nach derselben angezeichneten seiner predigt ist dem Burgemeister zu Chal ein Carlstader, der hieheuhorn denselben Carolstadischen irthumb vom sacrament des altars öffentlich in der kirchenn bat widderruffen müssen, aus der kirchen in sein haus nachgefolget, ine zu rede gesezt vnnd gesagt, man hette ime vnrecht gethan, das man in gedrungen hette zu widderruffenn des, das ir pfarher iczo selbst in der kirchen gepredigt vnnd gelert hette, vnnd ist also seine predigt dohin vorstanden, als wolte er den carolstadischen irthumb vorteydingen vnnd widder vorneuern. Derwegenn e. c. f. g. aus hohen furstlichenn vnd Cristlichen vorstande wol erwegen werden, das es die grosse, hohe notturfft erfordern tue, hierinn einsehen zu habenn, auff das dieser handel notturfftiglich vnnd gruntlich erkundiget, dem pfarher zu Chal aus berurter vordacht geholfenn vnnd die kirche mit vnrechter lahr nicht beschwert werde.

Vnnd nachdeme bey e. c. f. g. der gedachte pfarher zu Chal, wie ich von ime selbst vorstanden, mich neben andern angegeben, als hette ich mich sampt meinen helffern vereinigt. ine mit gewalt vnnd widder recht vnderzudrucken. dorauff wil ich vor Gott, fur des angesicht ich stehe, vnnd fur e. c. f. g. hiemit öffentlich bezeuget habenn, das mir vngutlich geschehenn, dan gott weis, dem niemandt liegen kan, vor des gericht ichs auch vorantworten wil, das ich in dieser sachen nichts anders gesucht hab vnnd noch suche, dan das das heilige göttliche wort lauter, rein vnnd einhellig vormöge der augspurgischen Confession in allen kirchenn meiner beuholenen superattendens möchte geprediget vnnd also fried vnnd einigkeyt in der lehr vnnd lebenn bey der kirchenn vnnd irenn dienern erhaltenn werden. Vnnd hette e. c. f. g. ich in diesen schwehren leufften mit diesen bericht in wahrheit gerne vorschonet, dieweil es aber gottes ehre vnnd vnser sehlen seligkeit anlanget, hab ichs meines gewissens halben nit vmbgehenn mugenn, e. c. f. g. vndertheniglichenn denselben thurzutragenn vnnd diesenn handel zuuormeldenn. Gott der vatter sampt vnsern herrnn iesu christo, seinen lieben son, vnnd dem heiligen geist wölle e. c. f. g. genediglich sterkenn, ein freudig herz gebenn vnnd erhaltten, auch ein selige, fridliche vnnd sighaffte widderkunfft beschern. amen. Demselbigenn allmechtigen, ewigen gott hierumb zu bitten, wil ich neben der ganzen kirchenn immerdar treulich zu thun vnnd e. c. f. g. in aller vnderthenigkeyt zu dienen beflissenn sein. Datum Mitwochs nach margrete, anno etc. im XLVI.

E. C. F. G.

vndertheniger diener

Pfarher vnnd superattendens zur
Neustat an der orlan Johan Weber.

19.

Originalurkunde des Naageorg

am 27. August 1546 in Weimar gegebenen Abschieds.

Sachsen-Ernestinisches Gesamtarchiv in Weimar.

Reg. N pag. 373. LL Nr. 186. 5.

Von Gots guaden Wir Johans Wilhelm, Herzog zu Sachsen,
Landgraf in Doringen vnd Marggraf zu Meissen, bekennen

hiemit: Nachdem an den hochgebornen fursten, hern Johansfridrichen, herzogen zu Sachsen, des heiligen Romischen Reiches Erzmarschalln vnd Churfursten, Landgrafen in Doringen. Marggrafen zu Meissen vnd Burggrafen zu Magdeburgk, vnsern gnedigen lieben hern vnd vater, vor seiner gn. abraisen in den nothwendigen vnd christlichen defensionzugk gelangt vnd etzliche schrifftten vnd Artickel zugestellt worden, welche der rainen Euangelischen lahr vnd der Augspurgischen Confession vngemeß angesehen vnd von Ern Thoma Naogeorgo. pfarrern zu Cala, sollten offentlich von der Cantzel gepredigt vnd gelert sein. Derwegen vnser gnediger lieber herr vnd vater vns beuohlen, gemelten pfarrer zu erfordern vnd sein antwort vnd vorantwortung darauf zu horen.

Vnd dieweil vns dan auch nach s. g. abreisen dergleichen Artickel zukommen, mit dem gerucht, das aus solcher lahr zu Cala ein zwispalt erwachsen, daraus dan nicht allein des orts, sondern auch bei den vmbliegenden ein groß ergernus entstanden, welchs wir an stadt vnser gnedigen lieben hern vnd vaters mit erschockenem gemut vornommen, hat vns nicht anderst geburen wollen, auf den sonderlichen, in dieser sachen empfangenen beuehleh, auch gemeine s. g. vns vnd vnsern zugeordneten Rethen hinderlassene Instruction, diese ding vnd erschollen gerucht aus furstlicher obrigkeit in verhor zu nehmen vnd ermelten pfarher, seine kirchendiener vnd den Rath zu Cala anher zu erfordern, den pfarrer zu seiner vorantwortung vnd die andern zu bericht der sachen. Darauf der pfarher vnd die andern gehorsamlich erschienen. Als haben wir ihme von wegen vnd an stadt vnser gnedigen lieben hern vnd vaters nachvolgende Artickel vnderschiedlich vorhalten lassen:

Nemlich das er gelert haben solle:

Das im Sacrament des Altars nicht warhaftig sey der leib vnd blut vnser hern Christi.

Das nicht alle getauffte kinder den heiligen geist empfangen, sondern allein die, so zur seligkeit vorsehen seint.

Wer den heiligen geist einmal empfehet, der konne ihn nimmermehr vorliren, er sundige gleich, wie schwerlich er wolle.

Vnd darauf sein antwort vnd bekentnus begert.

Hat er nach langer vnderrede vnd erinnerung entlichen vf den ersten artickel ditz bekentnus gethan, das er glaube, halt, lehre vnd gelehrt habe, das in dem hochwirdigen Sacrament des Abendmals vnsers hern Jhesu Christi der ware leichnam vnd blut Christi sei. Das aber etzliche seine eingepfarte diesen Artickel anderst vorstanden, dan er ihn gemeint, da konte er nicht zu.

Da ihm aber etzliche argument, die er in seiner predigt gefurt, auch vorgehalten worden, dardurch auch seine pfarkinder geergert vnd seine predigt dahin vornommen, das er die Carolstadische Secten erneuern vnd bestettigen wollte, auch solch ergernis soweit geratten, das ein Burger zu Cala den Burgermeister nach angehörtter predigt vnd argumenten zu rede gesetzt, als were ihm zuuor den Irthumb des Carlstadts zu widerrufen zur vnbilligkeit vfferlegt, dann der pfarrer itzt selbst in der kirchen geleret vnd gepredigt, das er zu widerrufen gedrungen, hat er darauf den bericht getan, das er in solcher seiner predigt die päpstliche Transubstantiation angefochten vnd vorlegen hette wollen, dahin er auch solche Argument vnd spruche gebraucht vnd denselbigen zum teil darauf einen vorstandt gemacht, aber etzliche vnd die furnembsten vbergangen, mit der anzeige, er wollte darzu vf ditzmal nit antwortten.

Dieweil wir dan befunden, das aus solchen gefurtten Spruchen das ergernis zu Kala erregt, vnd von den Theologen vnd gelerten der heiligen schrift, Bischoffen vnd Superattendenten bericht seint worden, das solche spruch vnd Argumenta zu vorlege vnd zu der Disputation der Transubstantiation nicht können gezogen werden, sondern von ihnen vnd menniglich nicht anderst dan vf der Sacramentirer vnd Schwermer Irthumb vorstanden werden, so haben wir bei obermeltem Er Thoma Naorgeorgo suchen vnd begeren lassen, weil er dardurch seine Gemeine geergert vnd etzliche vnder ihnen einen vnchristlichen Irthumb (doch wider seine meinung) daraus gefasset, das er als ein getreuer Sehsorger dieselbige seine beuohlne vnd irrige Schefflein widerumb zu recht bringen, sein bekentnus, so er vor vns, dem Bischof zur Naumburgk vnd andern von vns erfordernten Superattendenten vnd gelerten, auch vnseren vns zugeordneten

Rethen gethan, offentlich zu Kala in der kirchen vnd von der Canzel auch thun, lehren vnd predigen vnd die Spruch vnd Argument also dem volck declariren vnd auslegen solle. wie diese nachgeschriebene Form lautet:

Als in der kirchen zu Cala etzlicher Artickel halb ein Mißvorstandt dem heiligen gottlichen wort vnd Euangelio, wie solchs von den vnsern vfm Augspurgischen Reichstage bekant vnd in vnsern kirchen eintrechtig gepredigt wirdt, entgegen vnd zuwider entstanden, deshalb der pfarrer daselbst. Er Thomas Naogeorgus, als der solche Artickel in seinen predigten offentlich gelert haben soll, in vordacht kommen. Damit nun gedachter Er Thomas aus solchem vordacht sich auswircken vnd die entstandene ergernus in berurter gemeine zu Cala vñgehoben vnd weggenommen, die Christliche lar rein erhalten, spaltung vnd Rotten verbuttet werden mogen, so soll der pfarrer zu Cala, Er Thomas Naogeorgus, vf der Canzel offentlich, was vnd wie er von solchen Artickeln mit vns vnd vnsern kirchen glaube, halt vnd lehre, vnd wie er auch die gegenlare vnd widersinn vorwerffe vnd als irrig vnd vnchristlich vordamme, sich vñs beste mit claren. gewissen vnd deutlichen wortten ercleren.

Vnd erstlich als der Artickel einer also lautet, das nicht allen denen, so getaufft werden, sondern allein denen, so außewelet vnd von ewigkeit darzu vorsehen sein, der Heilige gaist gegeben werde, soll der pfarher anzeigen, das solcher Artickel vnrecht vnd der Christlichen lahr vngemeß sei. sintemal dardurch der heiligen Tauffe crafft vorleugnet vnd den leuten aller trost, so in der Tauf durchs wort der gewissen Gottlichen vorheissung vorsprochen vnd gegeben wirdt, ganz vngewiß gemacht vnd die leute von gewissem glauben in zweiffel gefurt werden. Dagegen aber soll der pfarher sagen, das zu glauben, zu halten vnd zu leren sei. wie denn er selbst vor sich auch glaube, halte vnd lere, das allen denen, so getaufft werden, lauts vnd craft der gottlichen vñrheissung, die gewiß vnd warhaftig ist, gewißlich vnd warhaftig gegeben werde der hailige Gaist, Gottes gnade, vorgebung der sunden, ewige gerechtigkeit, leben vnd seligkeit.

Es soll auch der pfarrer leren, das die glaubigen, so

den heiligen gaist warhafftig empfangen haben, in Gottes furcht wandeln, irer natürlichen schwachheit vnd vbrigen sunden in der Natur, des Teuffels list etc. wol warnehmen. bitten vnd wider solche anfechtung ernstlich kempfen sollen. damit sie nicht in sicherheit vom heiligen Gaist gelassen vnd vom bosen geist vberweltigt werden, wie geschrieben stehet: Qui stat, videat, ne cadat etc., wie S. Paulus 1. Cor. X vns das ganze volck Ißrael zum Exempel furhellt.

Zum dritten soll der pfarrer auch anzeigen, das alle die, so da sagen, glauben oder halften, das im Sacrament des Abendtmals nicht warhafftig sei der recht, warhafftig leib vnd blut vnsers hern Jhesu Christi, irren wider die claren wort vnsers hern Christi, vnrecht halften vnd lehren.

Er soll aber leren, das nach laut der wort vnsers hern Christi das brodt vnd wein, so im abentmal gegeben, empfangen, geessen vnd getruncken werden, warhafftig seien der leib vnd blut Christi, vnd wer solch brodt vnd wein isset vnd trinckt, das derselbig warhafftig empfahe, esse vnd trincke des hern Christi waren leib vnd blut.

Vnd dieweil die, so solche vnchristliche, irrige meinung haben vnd furgeben, das das Brodt vnd Wein im Abentmal des herrn leib vnd blut nicht seien, solchen Irthumb mit etzlichen vormeinten vnd ertichten, falschen Argumenten becrefftigen, schmucken und erhalten wollen, welche Argumenta. ob ir wol viel ist, doch gleichwol nur zweierlei seint, vnd die allerscheinbaresten nicht aus der heiligen schrift, sondern aus menschlicher vernunft der Schrift vnd glauben zuwider ertichtet vnd gesponnen seint, als da sint diese: Christus ist aus der welt ausgangen zum vater, auffgefahren gein Himel, sitzt zur Rechten des vaters etc., darumb kan er nicht hirunden vf erden bei den Mentzschen an so viel enden in Abendmal sein vnd von so vielen vf einmal zugleich geessen vnd getruncken werden etc. soll der pfarrer solche Argumenta offentlich auch widerlegen. Dan dieses ist ein Mißvorstandt, erstlich in dem, das man Gottes Maiestat vnd rechte handt will an sonderlichen ort schliessen vnd einsperren, die doch vnentlich vnd vnmeßlich, allenthalb gegenwertig ist. Darumb das Christus zur rechten handt sitzt, ist nichts anderst, dan das er vnentlichen, vnmeßlichen,

Gottlichen gewalt hat, wie der vater allenthalb gegenwertig ist etc., vnd aus der welt darumb gangen vnd gein himel vñgefahren ist, das er nicht mehr an einige stedt, zeit vnd anders dergleichen angebunden ader damit verschlossen ist. wie er vor seiner himelfart zuor gewesen, also das der Artickel vom sitzen zur rechten den Artickel von den gegenwertigkeit im Abendmal gar nicht vmbstosset noch hindert, sondern vielmehr fordert vnd desto leichter vnd liechter zu glauben macht. Damit felit dan die troplerei mit dem Est vnd Significat, Corpus vnd figura corporis, auch dahin.

Die andern Argumenta vom Caro non prodest etc. tugen auch nichts vnd weniger dan nichts. Dann Christus solche wort allein wider den groben fleischlichen vorstandt, als die Juden vom essen vnd trincken hatten, damit vorwirfft, gleichwie er des Nicodemi groben fleischlichen Mißvorstandt von der widergeburth auch vorwarf etc.

Daraus die Gemein zu Cala vormercken vnd vorstehen können, das der pfarher dardurch den Karolstadischen vnd anderer Sacramentschwermer vorfurigen Irthumb nicht hab wollen vorneuern noch bestettigen. Welchs er dan also zu thun zugesagt vnd vns angelobt hat, das wir von ihme gnedigklich vormarckt vnd angenommen haben.

Damit aber demselben allem forderlich volge geschehe haben wir ihme auferlegt, solche Declaration vnd refutation vf den nehesten Sonntag zu thun, darzu wir dan etzliche Superattendenten gegen Kala vorordnen wollen, vf das der Rath vnd Gemeine daselbst vormercken, das vns an stadt vnsers gnedigen lieben hern vnd vaters solchen Irthumb lenger alda zu gedulden vnd ferner einreissen zu lassen, nicht leidlich sein will.

Wollen auch an stadt seiner gnaden beuehl thun, wes man sich gegen den muttwilligen vnd denjhenigen, so von dem gefasten mißvorstandt vnd Irthumb nicht abstehen wollen, mit straf erzeigen solle. Wir wollen aber zu Gott vorhoffen, es solle dieser wege nit bedurffen, vnd von gedachtem pfarher, auch dem Diacon daselbst, gnedigklich begert haben, in iren Predigten vnd sonst den vreis vorzuwenden, damit wir aus Furstlicher Obrigkeit in diesen dingen kein einsehen thun noch straf furwenden dorffen.

Solchs alles haben wir obgedachtem Ern Thoma Nao-georgo. pfarrern zu Kala, zum Abschiedt gegeben, den er auch vnderthenigklich angenommen vnd des sich zu halten, wie oben vormeldet, vorpflichtet. Czu vrkundt haben wir vnser gnedigen lieben herrn vnd vaters Rathsiegel zu ende auffdrucken lassen.

Geschehen zu Weimar Freitags nach Bartholomei Anno domini XVCXLVI.

LS
